Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt

**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.






74. Jahrgang — Donnerstag, 9. Mai 1935 — Nr. 106

## Die Grundlinien der neuen Wahlordnung

### Die Rede des Ministerpräsidenten Slawek — Keine Wahlaussichten für die nichtpolnischen Volksgruppen

Auf der gestrigen Konferenz der Verfassungsgruppe des Regierungsblocks entwickelte der Ministerpräsident Slawek die Grundlinien der neuen Wahlordnung für Sejm und Senat, die von ihm zusammen mit Car und Makowski ausgearbeitet worden sind.

### Der Sejm

Danach wird für den Sejm die

**Zahl der Abgeordneten von 444 auf 200 herabgesetzt.**

Das aktive Wahlrecht in den Sejm besitzt jeder Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, der am Tage vor der Festsetzung der Wahlen

**das 24. Lebensjahr**

beendet hat. Das Recht der Wählbarkeit besitzt jeder Staatsbürger, dem das Wahlrecht zusteht und der am Tage vor der Festsetzung das 30. Lebensjahr beendet hat.

In den Wahlbezirken, in denen sie Dienst tun, dürfen nicht wählen: Wojewoden und die ihnen unterstellten Staatsbeamten, Staatsanwälte, mit Ausnahme der Staatsanwälte des Obersten Gerichts, Schulkuratoren und die ihnen unterstellten Schulvisitatoren und Inspektoren, Direktoren der Finanzkammern und die ihnen unterstellten Beamten, Polizeioffiziere und Polizisten. Der Wahlzeitraum, d. h. der Zeitraum von der Anordnung der Wahl bis zum Wahltage wird nicht kürzer als 54 und nicht länger als 60 Tage sein. Zur Durchführung der Wahlen werden ein Generalwahlkommissar sowie Bezirks- und Kreiswahlkommissionen berufen.

**Das ganze Staatsgebiet wird in 100 (bisher 64) Wahlbezirke eingeteilt, von denen jeder zwei Abgeordnete wählen wird.**

**Die Kandidatenlisten werden in jedem Bezirk von einer „Bezirksversammlung" unter Vorsitz des Bezirkswahlkommissars aufgestellt.** Die Bezirkswahlversammlung wird sich zusammensetzen:

a) aus Vertretern der territorialen Selbstverwaltung, die gewählt werden:

vom Kreisrat (je ein Delegierter auf 25 000 Einwohner),

vom Gemeinderat (je zwei Delegierte in einer Gemeinde),

vom Stadtrat (je ein Delegierter auf 5 000 Einwohner);

b) aus Delegierten der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und Fachorganisationen, die gewählt werden:

von der Industrie- und Handelskammer (je ein Delegierter auf 500 Wähler für die Kammer),

von der Handwerkskammer (je ein Delegierter auf 500 Wähler),

von der Landwirtschaftskammer (je drei Delegierte auf 500 Mitglieder der Landwirtschaftsorganisationen, die zur Wahl von Kammerräten berechtigt sind),

von den Verwaltungen der Berufsorganisationen, die im Bezirk mindestens drei Jahre vor Anordnung der Wahlen in den Sejm bestanden haben (je ein Delegierter auf 500 Mitglieder).

Neben dem Bezirkswahlkommissar, der der Bezirksversammlung angehört, angehören der Bezirksversammlung außerdem Delegierte der Berufsselbstverwaltung, die gewählt werden:

von der Aerztekammer (je drei Delegierte auf einen Bezirk),

von der Rechtsanwaltskammer (je zwei Delegierte auf einen Bezirk),

von der Notariatskammer (je ein Delegierter auf einen Bezirk).

**Das Recht auf Nennung von Kandidaten besitzt jeder Teilnehmer der Bezirksversammlung. Wenn nur 4 Kandidaten genannt werden, so werden alle auf die Liste gesetzt. Wenn mehr als 4 genannt werden, so findet eine Abstimmung statt, worauf alle diejenigen auf die Liste gesetzt werden, die mindestens ein Viertel der abgegebenen Stimmen erhalten haben.**

**Jeder Kandidat darf nur in einem Wahlbezirk kandidieren.**

**Das Mandat erhalten zwei Kandidaten, auf die die meisten Stimmen abgegeben wurden.** Die Wahl findet so statt, daß jeder Wähler im Wahllokal einen amtlichen Stimmzettel erhält, auf dem er die Namen zweier Kandidaten schreibt, für die er stimmen will.

### Der Senat

**Der Senat wird sich aus 96 Senatoren zusammensetzen, von denen ein Drittel vom Staatspräsidenten berufen und zwei Drittel von Wojewodschaftskollegien gewählt werden.** Diese Kollegien werden sich aus solchen von den Bürgern gewählten Delegierten zusammensetzen, die das Wahlrecht für den Senat auf Grund persönlicher Verdienste oder des Vertrauens der Bürger besitzen.

Das Wahlrecht wird allen Bürgern gegeben, die den Orden Weißer Adler, Virtuti Militari, das Unabhängigkeitskreuz oder die Medaille Kampfkreuz, Odrodzenia Polski oder Verdienstkreuz besitzen, ferner den Bürgern, die in die Selbstverwaltungskörperschaften oder in die Leitung der wirtschaftlichen und sozialen Organisationen gewählt worden sind. Das Wahlalter ist auf 30 Jahre festgesetzt.

Das Recht der Wählbarkeit in den Senat steht dagegen jedem Bürger zu, der das passive Wahlrecht zum Sejm besitzt und der am Tage vor der Anordnung der Wahlen das 40. Lebensjahr beendet hat. Ein Kandidat darf nur in einer Wojewodschaft kandidieren.

Jeder Landkreis wird in Wahlkreise eingeteilt, die im Grundsatz je 60 Senatswähler aufweisen werden. Jeder dieser Wahlkreise wird einen Delegierten in das Wojewodschaftswahlkollegium wählen. Diese Wahl findet zwei Wochen vor der Sejmwahl statt. Die Delegierten kommen in den Wojewodschaftsstädten am ersten Sonntag nach der Sejmwahl zusammen.

**Nach Veröffentlichung des Ergebnisses der Senatswahlen erfolgt innerhalb von sieben Tagen die Berufung der übrigen 32 Senatoren durch den Staatspräsidenten.**

Diese Grundlinien der Wahlordnung werden dem Sejm in der zweiten Hälfte des Mai zur Annahme vorgelegt werden.

*

**Wir beschränken uns heute auf die Feststellung, daß sich mit dieser Wahlordnung unsere schon früher geäußerten Befürchtungen erfüllen werden und daß dem kommenden Sejm und dem Senat wohl kaum ein einziger Deutscher angehören wird, der durch das Vertrauen der deutschen Volksgruppe zum Anwalt ihrer Belange berufen und legitimiert sein wird.**

## „In vollster Harmonie mit dem Geist der Verfassung"

### Die Sanacjapresse ist sehr zufrieden, die Oppositionspresse sehr kritisch

**Warschau, 8. Mai.** Die am Dienstag in der Rede des Ministerpräsidenten Slawek dargelegten Grundsätze für die künftigen parlamentarischen Wahlen in Polen und die Veröffentlichung des Entwurfs für das neue Wahlgesetz geben der Regierungspresse Veranlassung zur Feststellung, daß

**die Richtlinien, nach denen Sejm und Senat gebildet werden sollen, in vollster Harmonie mit dem Geist der neuen Verfassung stehen.**

Von den Oppositionsblättern lehnt die Presse der polnischen Sozialdemokratie die neuen Wahlgesetze als „leichtfertig, unehrlich und reaktionär" in schärfster Form ab.

Die nationaldemokratischen Oppositionsblätter äußern ihre Bedenken in milderer Form. Sie hoffen, daß die Aussprache über das neue Wahlgesetz vielleicht manche Zweifel und Bedenken klären werde. Grundsätzlich, schreibt „Gazeta Warszawska", gehöre es zur europäischen Kultur, daß politische und soziale Programme und Organisationen entstehen, um auch verwirklicht zu werden. Programme freilich, die keine feste Grundlage in der Seele des Volkes hätten, würden vorübergehen und untergehen, und an ihrer Stelle würden neue entstehen.

## Benesch und Titulescu reisen nach Rom

**Paris, 7. Mai.** Der Wiener Berichterstatter der „Information" kündigt an, daß

**Benesch und Titulescu sich noch vor der Donaukonferenz nach Rom begeben**

würden, um dort über die Engergestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente, Oesterreich, Ungarn und Italien zu verhandeln.

**Die französische Presse äußert sich über die Ergebnisse der Besprechungen in Venedig sehr zurückhaltend.** So unterstreicht der Außenpolitiker der „Information", daß die Donaukonferenz von Rom praktische Ergebnisse nur in dem Maße zeitigen werde, in dem sämtliche Nachbarn Oesterreichs sich nicht nur über die sogenannte Unabhängigkeit Oesterreichs, sondern vor allem auch über die Mittel, diese Unabhängigkeit zu sichern, einigen würden. Von der in einer Havasmeldung verkündeten Einigung zwischen Italien und Ungarn möchte das Blatt bis zum Beweis des Gegenteils nur unter Vorbehalt Kenntnis geben.

## Oeffentlichkeitsrecht für das Beuthener polnische Gymnasium

### Auch für das deutsche Privatgymnasium in Königshütte

**Warschau, 7. Mai. Pat.** Der Präsident der gemischten Kommission in Oberschlesien teilt mit: hinsichtlich der Minderheiten-Mittelschulen in Oberschlesien hat die gemischte Kommission auf Grund von Verhandlungen eine Erledigung erzielt, die den kulturellen Interessen der polnischen und der deutschen Volksgruppe entspricht. **Insonderheit wird dem privaten polnischen Gymnasium in Beuthen und dem privaten deutschen Gymnasium in Königshütte (Chorzów) das Oeffentlichkeitsrecht mit sofortiger Gültigkeit zuerkannt. In diesen beiden Gymnasien finden die Reifeprüfungen schon im laufenden Schuljahr 1934/35 laut den für staatliche Gymnasien gültigen Vorschriften statt.**

Der Präsident der gemischten Kommission drückt seine Genugtuung darüber aus, daß auf Grund des gegenseitigen guten Willens und der wohlwollenden Unterstützung durch die polnischen und deutschen Behörden eine zufriedenstellende Lösung dieser Frage erzielt worden sei.

## Polnisches Mißtrauen gegen die russisch-französischen Anleiheverhandlungen

### Kritik an dem Dreierpaktplan Frankreich-Deutschland-Rußland

**Warschau, 8. Mai. Zur Frage des im Protokoll zm französisch-sowjetrussischen Pakt erwähnten Dreierpakts zwischen Frankreich, Deutschland und der Sowjetunion schreibt das Blatt „Polska Zbrojna", von einer derartig völlig neuen Idee habe man vorher niemals etwas gehört.** Sie habe jetzt zum erstenmal das Licht der Welt erblickt. Es bestehe kein Zweifel, daß

**eine Teilnahme Deutschlands an einem solchen Dreierpakt ausgeschlossen**

war und ist. Seine Erwähnung im Protokoll gehe offenbar auf die „redaktionellen Fassungen" zurück, die bei den Verhandlungen eine Rolle spielten. **Dort, wo die Sowjetvertreter vermutlich eine deutliche antideutsche Formulierung wünschten, hätten die Franzosen den Umweg über den Satz mit dem Dreierpakt gesucht. Eine solche Konvention habe niemals Aussichten auf Verwirklichung gehabt und habe sie auch weiterhin nicht.** — Die Tatsache jedoch daß man davon nichts gehört habe, stelle einen weiteren Beitrag zur Loyalität des französischen Verbündeten gegenüber Polen dar.

Der der Regierung nahestehende „Expreß Poranny" kommt am Mittwoch in einem Artikel auf die

**französische Anleihe**

zurück, die zum Ausbau sowjetrussischer Eisenbahnen nach Westen bestimmt sein soll, d. h. nicht gegen eine nicht existierende Grenze mit Deutschland, sondern gegen die Grenzen Polens, der baltischen Staaten und Rumäniens. Die Aufrüstung Sowjetrußlands durch ein französische Anleihe, schreibt das Blatt, sei eine Frage, die eine Antwort verlange.

**Das erste sehr spät erschienene Dementi des französischen Außenministeriums**

besage nur, daß über eine Anleihe in offiziellen Verhandlungen nicht gesprochen worden sei. In Londoner Meldungen werde dagegen behauptet, daß die Anleihe in nichtoffiziellen Gesprächen erörtert wurde. Das französische Dementi kläre also die Angelegenheit nicht auf, und das alte Sprichwort, das sagt, „wo Rauch ist, ist auch Feuer", könne wohl in diesem Falle angewendet werden.

## Weitere Jubiläumsveranstaltungen in London

**London, 8. Mai.** Der glanzvolle und für jeden Engländer und fremdländischen Augenzeugen unvergeßliche 6. Mai bildet nur den Auftakt zu einer ganzen Reihe von festlichen Veranstaltungen, die das Silberfest des Königs Georg des V. zu ihrem Mittelpunkt haben. Dienstag abend gab der Prinz von Wales, unterstützt von seinen Brüdern und Schwägerinnen, in seinem Londoner Wohnsitz, dem St. James-Palast, einen Empfang für 1200 Festgäste. Im Buckingham Palace hatte zur gleichen Zeit eine begeisterte Volksmenge Gelegenheit, König und Königin, die sich seit Sonntag abend zum dritten Male auf dem Balkon zeigten, zu sehen. Wiederum gab es Tanz und Musik und allerhand Lustbarkeit in den Straßen. In der Hauptsache aber gehörte der Dienstag abend den Kindern, die in großen Autobussen von den verschiedenen Teilen Londons nach dem Zentrum gebracht wurden, um die Festbeleuchtung zu bewundern.

So sehr England im Augenblick auch mit sich selbst beschäftigt ist, werden in den Zeitungen doch Aeußerungen der anderen Länder über das nationale Fest sorgsam beobachtet, und anerkennende Pressestimmen erregen große Genugtuung.

# Um die Schlüsselstellung in Osteuropa

(Von unserem Warschauer Sonderberichterstatter.)

**Warschau**, im Mai 1935.

Die polnische öffentliche Meinung hat den Abschluß des Hilfeleistungsvertrages zwischen Frankreich u. Sowjetrußland mit auffallender Ruhe zur Kenntnis genommen. Diese Ruhe dürfte zunächst einmal darauf zurückzuführen sein, daß noch im Laufe der Woche der französische Außenminister Laval auf seiner Reise nach Moskau zwei Tage in Warschau Station zu machen beabsichtigt. Bei dieser Gelegenheit werden die polnischen Politiker — wei auch bereits die „Gazeta Polska" in etwas umschriebener Form ankündigt — eine Reihe von Fragen zur Sprache bringen, die das Verhältnis zwischen dem polnisch-französischen Bündnis und dem neuen französisch-sowjetrussischen Pakt betreffen. **Vielleicht wird Warschau auch den Versuch machen, sich noch in letzter Stunde in die Beziehungen zwischen Paris und Moskau einzuschalten,** um eine allzustarke Erschütterung der polnischen Schlüsselstellung in Osteuropa zu verhindern, die durch den Hilfeleistungspakt und die ihm entspringenden außenpolitischen Folgen stark gefährdet erscheint. Eine scharfe Sprache könnte in dem gegebenen Augenblick die Verhandlungen, aus denen vielleicht etwas herauszuholen ist, nur stören. Der Verzicht auf sie ist daher verständlich. Andererseits hat Polen bereits in Genf und auch schon vorher seine Meinung über die französisch-sowjetrussischen Sicherheitspläne klar und unzweideutig ausgedrückt, es steht jetzt vor vollendeten Tatsachen, deren Folgen es günstigenfalls abändern, aber keinesfalls völlig ausschalten kann. Eine scharfe Reaktion auf den erfolgten Paktabschluß hätte keinerlei positive Auswirkungen, könnte vielmehr die Lage nur verschärfen.

Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, treten auch die Erklärungen, die der Leitartikler der amtlichen „Gazeta Polska" in der Sonntagsausgabe des Regierungsblattes zu dem französisch-sowjetrussischen Vertrage abgab, in ein etwas anderes Licht. Polen, so erklärte, er, wird durch das Pariser Abkommen vom 2. Mai weder mittelbar noch unmittelbar irgendeine neue Verpflichtung auferlegt. Für Polen bringe das Abkommen weder eine Veränderung seiner Beziehungen zu Frankreich, mit dem es durch einen Bündnisvertrag gebunden ist, noch zu Sowjetrußland, mit dem es einen Nichtangriffsvertrag abgeschlossen hat. Diese Haltung wird nicht nur von der Regierungspresse, sondern bezeichnenderweise mit nur geringfügigen Variationen auch von der Oppositionspresse eingenommen, was den Wünschen der Regierung insofern entgegenkommt, als die Regierung heute noch bestrebt ist, sich die letzten noch offenen Türen auch weiter geöffnet zu erhalten. In Wirklichkeit faßt man in Polen die Fragestellung nicht so einfach auf, wie es nach der „Gazeta Polska" den Anschein haben könnte. Es handelt sich nicht nur darum, ob Polen durch das einem Bündnis bereits sehr ähnliche französisch-sowjetrussische Hilfeleistungsabkommen neue Verpflichtungen auferlegt werden könnten, es handelt sich auch nicht darum, ob sich an den formellen Bündnisverhältnis zwischen Polen und Frankreich oder an dem formell durch das Nichtangriffsabkommen gekennzeichneten Verhältnis zwischen Polen und der Sowjetunion etwas ändert. Diese Fragestellung geht bewußt an dem eigentlichen Problem vorbei. Denn es handelt sich in erster Linie darum, ob Polen unter den veränderten Verhältnissen seine bisherige Schlüsselstellung in Osteuropa aufrechtzuerhalten vermag, ob Polen als Bundesgenosse Frankreichs in Zukunft dieselbe Politik wird spielen können, die es in den letzten Jahren gespielt hat, es handelt sich — kurz gesagt — um die Frage, ob die selbständige Politik Polens bereits fest genug verwurzelt ist, um dem jetzt zu erwartenden verstärkten Druck zu widerstehen.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß Polen auf das Bündnis mit Frankreich den allergrößten Wert legt, daß Polen dieses Bündnis unter allen Umständen aufrechterhalten will. Diese Tendenz trat unzweideutig im Verlaufe der letzten Genfer Ratstagung zutage, als Außenminister Beck für die französische Vorlage stimmte, offensichtlich nachdem im Laval die Bündnisfrage in ultimativer Weise gestellt hatte. Es ist anzunehmen, daß Beck an den kurz nach der Abstimmung überraschend auftauchenden Schwierigkeiten in den französisch-sowjetrussischen Verhandlungen nicht ganz unbeteiligt gewesen ist. Jedenfalls endeten die erwähnten Schwierigkeiten mit einer Aenderung des ursprünglich zwischen Laval und Litwinow vereinbarten Vertragstextes, der die für Polen schädlichen Auswirkungen des Abkommens zwar etwas abschwächen, sie aber nicht völlig beseitigen konnten. Das liegt in der Natur der Sache, denn jedes Bündnis oder bündnisähnliche Abkommen zwischen Frankreich und einer osteuropäischen Großmacht beraubt — ganz gleichgültig welche Formulierung im einzelnen gewählt worden ist — Polen seiner Monopolstellung als östlicher Bundesgenosse Frankreichs, es erschüttert in jedem Fall die Schlüsselstellung Polens in Osteuropa, auf die es besonders großen Wert legt. Polens These lief stets darauf hinaus, daß es im Osten durch die Nichtangriffspakte mit Deutschland und Sowjetrußland bereits einen viel größeren Grad von Sicherheit herbeigeführt habe, als er durch den Ostpakt oder die anderen französisch-sowjetrussischen Pläne herbeigeführt werden könnte. Polen wehrte sich dagegen, daß jetzt auf einmal diese Sicherheit nicht ausreichen soll, daß jetzt auf einmal ein neues Paktsystem geschaffen werden müsse, und es baute bei seinem Widerstand auf seine Schlüsselstellung, die es den anderen nie erlauben würde, über Polens Kopf hinweg zu handeln und dieses Sicherheitssystem einzuführen. Gerade das, was Polen verhindern wollte, ist jetzt geschehen. man hat tatsächlich über Polens Kopf hinweg die „Sicherheit" im Osten organisiert, und Polen blieb nichts weiter zu tun übrig, als zu retten, was noch zu retten war. Eines hat Polen jedenfalls erreicht. Es hat die Automatik der Hilfeleistung durch die Einschaltung des Völkerbundes erheblich abgeschwächt, es hat die ausdrückliche Berechtigung des französisch-polnischen Bündnisses auch im Rahmen des neuen Systems feststellen lassen. Es hat aber nicht verhindern können, daß dies Bündnis mindestens teilweise entwertet wurde.

Welche Richtung Polens Politik in der näheren Zukunft einschlagen wird, ist nicht mit Sicherheit abzusehen. Sie dürfte nicht zuletzt davon abhängen, welche Ergebnisse die Warschauer Verhandlungen Lavals mit Außenminister Beck haben werden. Auf jeden Fall steht Polen wieder einmal vor wichtigen Entscheidungen. Ist es gewillt, die Selbständigkeit seiner Politik auch in Zukunft zu verteidigen, dann muß es gegen die französisch-sowjetrussische Politik Front machen, muß dabei allerdings in Kauf nehmen, daß das Schwergewicht des französisch-sowjetrussischen Blocks nicht nur die Kleine Entente sondern auch die baltischen Staaten anzieht und Polen weitgehend von seinen bisherigen Freunden isoliert.

# Die gekränkte Würde der italienischen Politik

## Weitere militärische Vorbereitungen gegen Abessinien
## Die „gefährdete Sicherheit" der italienischen Kolonien

**Rom**, 7. Mai. Die amtliche Mitteilung über weitere militärische Maßnahmen gegen Abessinien, die Mussolini persönlich angeordnet hat, steht im Mittelpunkt der Erörterungen der italienischen Presse, die in ganzseitigen Ueberschriften die Notwendigkeit betont, die Sicherheit (!!) der italienischen Kolonien zu gewährleisten. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" erklärt in seinem Leitartikel, die Entwicklung der Lage in den Grenzgebieten verlange immer mehr „Vorbeugungsmaßnahmen". Die militärischen Maßnahmen Abessiniens nähmen immer deutlicher italienfeindlichen Charakter an. „Tribuna" unterstreicht mit dem „Giornale d'Italia" und dem „Lavoro Fascista" die vollkommene Verschmelzung, die sich auch jetzt wieder zwischen den regulären Kräften des italienischen Heeres und den bewaffneten Verbänden der faschistischen Revolution vollkommen bewähre. „Tribuna" und „Lavoro Fascista" weisen noch besonders auf angebliche Waffenlieferungen der europäischen Rüstungsindustrie nach Abessinien hin.

Zu lebhaften

**Kundgebungen zugunsten der italienischen Politik in Ostafrika**

kam es Dienstag nachmittag in der Kammer bei der Genehmigung des Kolonialhaushalts. Staatssekretär Lessona entwarf ein anschauliches Bild von der kolonialen Politik Italiens, wobei er mit Genugtuung

**die französisch-italienische Verständigung und die damit verbundenen territorialen Zugeständnisse Frankreichs**

in Ost- und in Nordafrika sowie die Grenzregulierung zwischen Libyen und dem englisch-ägyptischen Sudan besonders behandelte. Der zweite Teil der Rede war ausschließlich dem Streit mit Abessinien gewidmet.

**Herr Lessona warf Abessinien Nichteinhaltung des Freundschaftsvertrages vor**

und sagte, Abessinien habe die wirtschaftlichen Abmachungen und Pläne Italiens systematisch vereitelt. Die Beziehungen mit der abessinischen Regierung hätten immer mehr besorgniserregende Formen angenommen.

**Gegenüber dieser Lage könne die faschistische Regierung nicht mehr weiter zögern.**

Die Frage der Beziehungen zwischen den beiden Ländern müsse ein für allemal im Interesse der Sicherheit von Erythräa und Somali wie auch

**„im Hinblick auf das Ansehen und die Würde der italienischen Politik"**

klar gelöst werden. Italien habe das Recht, zu verlangen, daß Angriffe, wie sie sich in Ual-Ual und Afdub zugetragen hätten, nicht mehr vorkommen. Aber das allein könne nicht genügen. Italien müsse auch verlangen, daß die Verpflichtungen des Freundschaftspaktes vom Jahre 1928 eingehalten werden und daß die

**unsichere Politik eines Grenzstaates, der „keine Garantie für ein friedfertiges Zusammenleben" gebe,**

ein Ende nehme. Das Gebot der Stunde sei daher für Italien, die Sicherheit und Zukunft seiner Besitzungen in Ostafrika zu garantieren.

*

Aus der ganzen Aufmachung dieser propagandistischen Aktion ergibt sich von selbst, daß Italien nichts anderes will, als dur geschickte einseitige Stimmungmache den Boden für die Eröffnung eines bewaffneten Vorgehens gegen Abessinien — was man in früheren, minder zivilisierten Zeiten Krieg nannte — auch politisch vorzubereiten.

# Keine Klarheit über das Ergebnis von Kowno

## Nicht einmal das Programm wird bekanntgegeben

**Kowno**, 7. Mai. Weder über das Programm noch über den Verhandlungsausgang der Kowncer Konferenz der drei baltischen Außenminister wird außer der amtlichen Mitteilung und den Tischreden, die gestern bei einem Empfang beim litauischen Außenminister gehalten wurden, etwas bekanntgegeben. Für heute und morgen sind noch drei Sitzungen vorgesehen, in denen hauptsächlich innerbaltische Angelegenheiten den Gegenstand der Verhandlungen bilden. Bemerkenswert ist, daß auch in den litauischen Presseäußerungen an den außenpolitischen Ertrag der Konferenz keine allzu großen Hoffnungen geknüpft werden.

## Ein inhaltloser amtlicher Bericht

**Kowno**, 7. Mai. Ueber den Verlauf der Konferenz der drei baltischen Außenminister wird von der litauischen Telegraphenagentur am Dienstag nachmittag ein zweiter amtlicher Bericht herausgegeben, in dem es heißt: In der Vormittagssitzung am 7. Mai erfolgte ein Meinungsaustausch über den

**Entwurf eines Abkommens zur friedlichen Regelung von Streitfragen,**

der von der estnischen Regierung auf Grund der geäußerten Wünsche während der ersten Konferenz der Außenminister in Reval ausgearbeitet und dieser Konferenz überreicht worden ist. Der Entwurf wurde den Rechtssachverständigen der drei Abordnungen zur Begutachtung übergeben. Dann wurden auf Grund des Annäherungsabkommens vom 12. August 1934 einige Punkte über eine

**Zusammenarbeit der diplomatischen und konsularischen Vertretungen der drei baltischen Staaten**

beraten und angenommen. Ebenso wurden Beratungen über eine gemeinsame Vertretung der drei baltischen Staaten beim internationalen Arbeitsbüro geführt. Anschließend erfolgten noch Beratungen über Erleichterungen im Personenverkehr zwischen den drei baltischen Staaten. Zum Schluß der Sitzung fand ein

**Meinungsaustausch über verschiedene Fragen**

statt, die den wirtschaftlichen Austausch zwischen den baltischen Staaten und den übrigen Staaten berühren.

## Litauen will Flugplätze bauen

**Kowno**, 7. Mai. Das litauische Innenministerium richtete an die Städte und ländlichen Selbstverwaltungen eine Anfrage, ob sie in der Lage seien, geeignete Bodenflächen für die Errichtung von Flugplätzen zur Verfügung zu stellen.

# „Rußland – die gewaltigste Macht"

## Kalinin und Molotow in Kriegsbemalung

**Moskau**, 7. Mai. Außer der aufsehenerregenden Rede Stalins anläßlich der Abschlußprüfung des neuen Jahrganges der roten Offiziere und Militäringenieure haben auch die Ansprachen von Kalinin, Molotow, Woroschilow und Ordschonikidze starken Eindruck in Moskau hinterlassen, zumal die beiden ersten ebenfalls recht bemerkenswerte Ausführungen machten.

Nachdem der Vorsitzende des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion, Kalinin, die Absolventen der Militärakademie zu ihrem Uebergang auf die praktische Arbeit in der Roten Armee beglückwünscht hatte, deutete er u. a. darauf hin, daß die Rote Armee mit jedem Jahre wachse und sich vervollkommne.

**Auch die Feinde der Sowjetunion hätten allmählich begriffen, was die Rote Armee für eine Macht darstelle.**

Alle verfügbaren Kräfte, alle Energie und aller Reichtum der wissenschaftlichen Erfahrung müßten für die Entfaltung der Roten Armee aufgewandt werden. Militäringenieur der Roten Armee sein, heiße **an der Organisation einer Armee mitzuwirken, die die Werktätigen in der ganzen Welt verteidige und beschütze.**

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Molotow, der seine Ansprache noch vor der Rede Stalins hielt, sprach zunächst von dem

**„neuen Erfolg der Sowjetdiplomatie, der mit dem Zustandekommen des sowjetistisch-französischen Paktes errungen worden sei."** Der Abschluß eines solchen Paktes sei nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß sich die Rote Armee und

**das Ansehen Sowjetrußlands**

allmählich in der Welt durchgesetzt hätten. **Sowjetrußland, so schloß Molotow, stelle die gewaltigste Macht dar, ohne die kein Frieden in Europa gesichert werden könne!**

## Ein neuer französischer Militärflugplatz

**Paris**, 8. Mai. Wie der „Matin" berichtet, hat der Luftfahrtminister die Schaffung eines großen Flugplatzes bei Bordeaux-Teynac angeordnet, der zwei Flugzeuggeschwadern Unterkunft bieten wird. Die

**Kosten in Höhe von 50 Millionen Franken** sollen unter Heranziehung der Stadt und der Gemeinde aufgebracht werden.

## Flandins Befinden

### Eine zweite Operation

**Paris**, 7. Mai. Der chirurgische Eingriff, dem sich Ministerpräsident Flandin am Dienstag erneut unterziehen mußte, ist nach Mitteilung der Aerzte vollkommen gelungen. Man stellt die baldige Wiederherstellung Flandins in Aussicht.

# Gegen englische Sonderverhandlungen mit Deutschland

## Ein Aufsatz der „News Chronicle"

**London**, 8. Mai. Der liberale „News Chronicle" läßt heute den zu den jüngeren konservativen Unterhausabgeordneten gehörenden Robert Boothy zu Worte kommen, der in einem Aufsatz die Frage untersucht, wie die Dinge mit Deutschland in Ordnung gebracht werden sollten. Nach einer scharfen Kritik der gegenüber Deutschland und nach Versailles verfolgten Politik fährt er fort:

**Bei der gegenwärtigen Lage von „wirtschaftlichen Sanktionen" zu sprechen, würde komisch sein, wenn es nicht so gefährlich wäre. Ueber die Stimmung der jetzigen deutschen Regierung oder die Größe ihrer bewaffneten Streitkräfte sollte kein Irrtum bestehen. In menschlichen Angelegenheiten gibt es nur eine Sanktion, und die entscheidende Antwort auf „wirtschaftliche Sanktionen", die General Göring nicht zögern wird zu geben, besteht in einigen tausend Bombenflugzeugen.**

Der Verfasser erklärt weiter, England habe jetzt nur einen Weg vor sich. Es müsse den Grundsatz des Völkerbundes und der kollektiven Sicherheit befestigen, aber nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten. England könne sich bei der jetzigen Lage nicht zu dem ganzen übrigen Europa in Gegensatz stellen, indem es versuche, eine Sonderregelung mit Deutschland abzuschließen.

**Vor allem dürfe England nicht dulden, in den Luftrüstungen von Deutschland wie von Frankreich weit überflügelt zu werden.**

Die erste und dringendste Aufgabe sei die Wiederherstellung der Wehrmacht, besonders in der Luft. **Kollektive Sicherheit könne man erst haben, wenn man einem etwaigen Angreifer Streitkräfte von solcher Stärke entgegenstellen könne, daß keine Herausforderung erfolgen werde.**

**Die nächste Aufgabe sei, im Rahmen des Völkerbundes einen Pakt gegenseitiger Sicherheit zwischen den Nationen herzustellen, die an die Heiligkeit internationaler Abmachungen und an das internationale Recht glaubten.**

**Dann werde England in der Lage sein, zu Deutschland auf gleichem Niveau zu sprechen und ihm wesentliche Zugeständnisse anzubieten.**

Es könnte wohl sogar für die Rückgabe einiger kolonialer Besitzungen Deutschlands gesorgt werden. Schließlich müsse Deutschland dann in den Völkerbund und in die Gemeinschaft der Nationen zurückgebracht werden. **Zugeständnisse oder auch nur Besprechungen in der gegenwärtigen Lage zu führen, würde für England eine verhängnisvolle Politik sein.**

# Feder und Schwert

Von Axel Schmidt.

Während die Debatten im englischen Parlament und das französisch-sowjetrussische Bündnis die Oeffentlichkeit Europas vollauf beschäftigen, ist es in Amerika zu einem Zwischenfall gekommen, der es verdient, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Dieser Zwischenfall nämlich enthüllt blitzartig die politische Tätigkeit des Militärs, die vor der Welt noch mehr verhüllt ist als das politische Spiel der Diplomatie.

Der Chef des amerikanischen Generalstabs für Luftverteidigung, General Andrews, hat in einer Geheimsitzung der Militärkommission des amerikanischen Repräsentantenhauses erklärt, die Vereinigten Staaten müßten im Falle eines Krieges mit Japan bereit sein, die unweit des amerikanischen Festlandes gelegenen englischen und französischen Inseln sofort zu besetzen, da der Feind sonst diese Inseln leicht zu Operationsbasen gegen die Ostküste Amerikas ausbauen könnte. Präsident Roosevelt hat zwar nicht nur gegen die Indiskretion eines Parlamentariers, durch die diese Aeußerung an die Oeffentlichkeit gekommen ist, auf das schärfste protestiert, sondern er hat auch erklärt, daß diese „rein taktischen Erwägungen eines Militärs" nichts mit der Politik der Regierung zu tun hätten und daß solche Aeußerungen in keiner Weise seine (d. h. Roeesevelts) Ansichten wiedergäben. Dieses Dementi enthüllt Gefahren, die ohne oder gegen den Willen der Regierungen so lange bestehen werden, wie ein Generalstab einen Staat innerhalb des Staates darstellt, der ohne Fühlung mit den übrigen Ministern — der Chef des Stabes gehört nicht zum Kabinett — seine Arbeit verrichtet und, wie man aus dem amerikanischen Beispiel sieht, in den Aufgabenkreis der Außenpolitik eingreift. Noch gefährlicher wird die Situation, wenn ein Generalstab in Friedenszeiten schon mit dem eines Bundesgenossen gegen einen dritten Staat gemeinsame Pläne auszuarbeiten beginnt. Militärische Abmachungen dieser Art haben die Eigenschaft, in Zeiten der Gefahr automatisch die Politik abrollen zu lassen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß die Generalstäbe Frankreichs, Englands und Belgiens vor 1914 so weitgehende Vereinbarungen für den Fall des Krieges getroffen hatten, daß einige englische Minister, als sie nachträglich davon unterrichtet wurden, zurücktraten, weil sie mit ihrem Namen nicht diese eigenmächtige Politik der Militärs decken wollten.

Nach der Erklärung Andrews soll bei der amerikanischen Luftflotte die Absicht bestehen, in einem Konfliktsfall mit Japan die dem amerikanischen Festlande vorgelagerten Inseln, die sich in europäischem Besitz befinden, zu beschlagnahmen und zu Flottenstützpunkten auszubauen. Ja Major Nerr erweiterte die Angaben seines Chefs dahin, daß eine asiatische Macht ungefähr 100 Instruktionsoffiziere nach Peru geschickt habe. Da über Südamerika sehr oft Erkundungsflüge veranstaltet würden, werde Amerika eines Tages erfahren, daß ein Luftangriff auf den Panamakanal unternommen sei, ohne daß vorher der Krieg erklärt worden wäre.

Derartige Pläne entwickeln keine erfreulichen Perspektiven für Uebergriffe des Schwertes in das Gebiet der Feder. Während Präsident Roosevelt gegenwärtig daran arbeitet, eine Formel zu finden, um im Kriegsfall „möglichst neutral" bleiben zu können, geht das amerikanische Militär andere Wege.

Die amerikanische Indiskretion dürfte Washington gerade in diesen Tagen um so peinlicher sein, als die amerikanische Flotte gegenwärtig nach den Aleuten ausgelaufen ist, um im westlichen Teil des Stillen Ozeans große Uebungen abzuhalten, während die japanische Flotte im östlichen Teil des Ozeans zusammengezogen liegt, um kurze Zeit danach im Westen durch große Manöver ihre Schlagfertigkeit zu beweisen. Es schien noch bis vor kurzem, als ob der Stille Ozean zu breit wäre, um den Angreifern auf die gegenüberliegende Küste irgendeine Aussicht auf Erfolg zu geben. Seitdem die Flugzeuge ihren Aktionsradius auszudehnen verstanden haben und zudem beide Staaten in der australischen Inselwelt zahlreiche Stützpunkte besitzen, wird dieser Einwand von Jahr zu Jahr hinfälliger, um so mehr, als sich das Territorium Alaska mit der vorspringenden Inselkette der Aleuten in gefährlicher Nähe der Japanischen Inseln befindet.

Feder und Schwert sind nicht nur in Amerika in Gegensatz geraten, auch in Europa wollen beide Kräfte oft nicht zusammengehen. Während die militärischen Kräfte in Frankreich und Sowjetrußland schon lange zueinander strebten, hatte die französische Diplomatie Bedenken. Auch hier ging der erste Anstoß zur Verständigung von dem Besuch des französischen Luftfahrtministers, Pierre Cot, aus. Nach dem Tode Barthous, der die militärische Politik ohne Zögern fördern wollte, machte sein Nachfolger Laval den Versuch, die „automatischen Absichten" Rußlands durch Einbau des Völkerbundes etwas abzubremsen. Wieweit ihm dies gelungen ist, muß die Zukunft lehren. In Rußland wird die Politik des Militärs noch dadurch komplizierter, daß dort der Komintern, dessen Politik auf die Weltrevolution bei Freund und Feind abzielt, am Werke ist. Karl Radek führte erst kürzlich in einem Aufsatz in der „Prawda" triumphierend aus, daß ein durch die kapitalistischen Staaten entfachter Krieg nur mit Weltrevolution enden könne und daß im Falle eines Krieges die Rote Armee auf dem Gebiete des Gegners kämpfen werde. Man kann es verstehen, daß die polnische Presse über diese Moskauer Offenherzigkeiten nicht erfreut ist. Der regierungsfreundliche „Expreß Poranny" bemerkt, daß es schwer zu entdecken sei, auf welchem Gebiete außerhalb der Sowjetunion die roten Soldaten einen Krieg führen könnten — es sei denn, daß sie den Inhalt des französisch-russischen Paktes mit einem Geiste erfüllen wollten, der mit dem Wortlaut des polnisch-russischen Vertrages nicht vereinbar wäre.

Nach der Lektüre des französisch-russischen Vertrages hat man die Empfindung, daß die Diplomaten beider Länder bestrebt waren, möglichst viele Hintertüren offen zu halten, durrch die man im Augenblick der Gefahr verschwinden könnte, wenn der casus belli dem einen Partner nicht behagen sollte. Die Frage ist nur, ob nicht, wie im Weltkrieg, die Generalstäbe weitgehendere Abmachungen getroffen haben, die automatisch in Tätigkeit treten werden.

Dann könnte es geschehen, daß in Umkehrung des alten Sprichwortes nicht so sehr die Feder als das Schwert schuld an dem Unglück der Welt sein würde. Diese Befürchtung wird von der „Gazette de Lausanne" mit großem Ernst geäußert: „Das ganze (französisch-russische) Abkommen müsse als Täuschung gekennzeichnet werden, die Frankreich die bitterste Enttäuschung bereiten werde. Ganz abgesehen von der moralischen Seite einer Bindung Frankreichs an ein Land, das alle Menschheitsrechte mißachte, könne das Bündnis nur schlechte Ergebnisse zeitigen. Nähme man gegen alle Wahrscheinlichkeit an, daß Deutschland durch das französisch-russische Zusammengehen besiegt würde, so wäre dieses Land dem Bolschewismus preisgegeben, der an den Grenzen des Rheins nicht halt machen würde, was den Zusammenbruch aller organisierten Länder zur Folge haben würde. Die Rote Armee sei nicht dazu bestimmt, bürgerliche Staaten zu unterstützen. Moskau werde sich also hüten, in einen etwaigen Krieg einzugreifen, der sein Bestehen in Frage stellen würde. Es würde vielmehr die Stunde des Eingreifens selbst wählen, nämlich nachdem Europa bereits in Trümmern liege."

Wie sehr recht das Schweizer Blatt, das bekanntlich Sympathien für Frankreich besitzt, mit dieser Warnung hat, geht aus der folgenden Moskauer Meldung hervor: „Die ausländischen Kommunistenführer, die anläßlich der roten Maifeier nach Moskau gekommen sind, hielten in verschiedenen großen Moskauer Betrieben politische Reden, in denen sie mit allem Nachdruck ein Bekenntnis zur kommunistischen Idee und zur Weltrevolution ablegten. Im Falle eines Weltkrieges würden die kommunistischen Avantgarden in allen Ländern der Erde die Weltrevolution zu forcieren suchen."

Die Verantwortung für die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse in Europa, wie sie durch das französisch-russische Bündnis entstanden sind, wird Paris nicht von sich abschütteln können.



## Das Wahlergebnis in Jugoslawien

**Absolute Mehrheit für Jestitsch — Zwei deutsche Abgeordnete gewählt.**

**Belgrad**, 6. Mai. Das endgültige Ergebnis der Wahl am Sonntag steht noch nicht fest, da noch verschiedene Teilergebnisse fehlen. Nach der Meinung der südslawischen Blätter kann dies nichts an der Tatsache ändern, daß

**die Partei des Ministerpräsidenten Jestitsch die Absolute Mehrheit**

erhält. Da die Frauen in Südslawien kein Wahlrecht haben, waren nur etwa 3 800 000 Personen stimmberechtigt. Davon haben, der letzten Mitteilung zufolge,

**1 640 000 für die Regierung gestimmt, während 900 000 ihre Stimmen für die Oppositionsliste Matschek abgaben.**

**In einigen slowenischen Städten und Industriezentren betrug die Wahlbeteiligung nur 25 bis 50 v. H. Man kann annehmen, daß der größte Teil der Nichtwähler oppositionell eingestellt ist.**

**Sehr gut schnitt dagegen die Regierung in den hauptsächlich von der deutschen und ungarischen Volksgruppe bewohnten ehemaligen südungarischen Gebieten der Wojwodina ab.**

**Hier wurde der deutsche Abgeordnete Dr. Kraft, der auf der Regierungsliste kandidiert hat, wiedergewählt.**

Noch ein zweiter deutscher Abgeordneter, der Arzt Dr. Kaspar, der bis jetzt politisch sehr wenig hervorgetreten war, erhielt ein Mandat. Dagegen unterlag der bisherige deutsche Abgeordnete Dr. Hans Moser, **so daß die deutsche Volksgruppe in der neuen Skupschtina wie bisher über zwei Mandate verfügen wird.**



# Ortswappen — Zeugen der Heimatkunde

Wie die Familienwappen in der Familienforschung zum wichtigsten Hilfsmittel werden, so können auch die Wappen unserer Städte und Orte für die Heimatkunde von Bedeutung sein. Ortswappen entstanden zumeist daraus, daß die Gemeinde unter Urkunden und Dokumente zur Bekräftigung ein Zeichen setzen wollte, das den geschlossenen Vertrag erst zum gewichtigen Gegenstand einer hohen städtischen Politik erklärte. Im Gegensatz zu den Rittern, deren Wappen auf dem Schild oder in der Helmzier ursprünglich als Unterscheidungsmerkmal im Kampfe zu gelten hatten, entwickelten sich bei den Orten die Wappen aus den Siegeln. Das Stadtwappen aber war Gemeingut aller Bürger, für seine Reinheit und Makellosigkeit setzten sie sich notfalls auch mit der Waffe in der Hand ein; die Ortswappen auf städtischen Münzen gaben dem Kaufmann Gewähr für guten und zuverlässigen Handel.

Solche Ortswappen wurden den Gemeinden auf ihr Ersuchen von den Landesherren verliehen. Man findet daher noch heute in vielen von ihnen landesherrliche Wappenzeichen, obgleich sich die Gemeinwesen oft schon vor Hunderten von Jahren aus dieser landesherrlichen Oberhoheit lösten. Die Stadtgeschichte aber ist eng verbunden mit der Geschichte dieser Geschlechter, das Heute des Ortes wäre nicht denkbar, ohne seine zwangsläufige Entwicklung aus diesem Einst, das uns sein Wappen bewahrte. Freie Reichsstädte, die also nur dem Reiche bzw. dem Kaiser untertan waren, führten, wie beispielsweise Aachen, auch den Reichsadler im Wappenschilde. Das Rad von Mainz stammt von seinem ehemaligen erzbischöflichen Landesherrn Willegis, der eines Radmachers Sohn und bescheidentlich dies Handwerkszeichen in sein Wappen aufnahm, um stets seiner niedrigen Geburt eingedenk zu sein.

Sehr häufig entstand das Wappen auch im Zusammenhang mit dem Ortsnamen. Man malte diesen Namen aus: Eberswalde zeigt deshalb zwei Eber und einen Baum, der den Wald andeutet. Lauenstein bringt einen Löwen (Leu) und einen Felsen (Stein). Die Sprachwandlung der Jahrhunderte hat uns natürlich oft den Sinn eines solchen „redenden" Wappens, wie man diese Gruppe von Wappen nennt, entstellt. Das Mönchlein im Wappen vwon München ist redend und auch das Pferd von Stuttgart, denn Stuttgart war ursprünglich einmal ein Gestüt, ein Stuten-Garten, sein schwarzes Wappenpferd ist also nichts anderes als eine Stute. Auch fremde Sprachen haben auf unsere Ortsnamen Einfluß gehabt, bei Wohlau zeigt sich als Wappenbild ein Stier und erst, wenn man weiß, daß slawisch wół = Ochse ist, erkennt man auch diese Wappen als ein redendes, das auf die einstigen großen Viehmärkte dieses Ortes Bezug nimmt.

Oftmals steckt deutsche Urgeschichte in den Ortswappen, die noch heute im Gebrauch sind und so eine direkte Verbindung zur heimatkundlichen Vorgeschichte darstellen. Im alten Lande Westfalen liegt ein Ort Herdecke, der eine Eiche im Wappen führt. Herdecke aber lautet eigentlich Hertha-Eiche, also ein altes Kultheiligtum, und der Wappenbaum ist deshalb nichts anderes als diese Hertha-Eiche. Der Name und das Wappen von Dingelstädt erinnern an eine alte germanische Thingstätte, bei dem unterfränkischen Alzenau mahnen zwei grüne Zweige im Wappen an eine uralte Sitte, nach der hier alljährlich ein Märkerthing stattfand, eine Versammlung aller Freien, die sich ihre Führer durch das Ueberreichen grüner Zweige erwählten.

Eine genaue Kenntnis der örtlichen Wappenkunde vermag ganze Geschichten aus der Vergangenheit aufzudecken. Da erinnert Name und Königskrone im Wappen von Königsberg in Preußen an den Ortsgründer der Stadt, den König Ottekar von Böhmen. Die Schlüssel Regenburgs erinnern an die Abzeichen des Heiligen Petrus, dem Stadt und Bistum geweiht waren. Bergwerksschlägel, Zair- oder Forsthaken, Fischereigerät, Weberschiffchen oder Erzeugnisse des Gartenbaus im städtischen Wappen weisen auf die Haupternährungszweige seiner Bewohner von einst hin, obgleich sich von diesen Berufen heute oftmals kaum mehr etwas erhalten hat.

Wenn uns Wappen auf diese Weise in reichem Maße Heimatgeschichte erzählen, so gibt es auch wiederum eine ganze Reihe von Geschichten, die nachträglich einem Ortswappen angedichtet wurden. Der sagenhafte Schmied von Ruhla, dessen Worte „Landgraf, werde hart!" uns allen geläufig sind, schmückt auch das Ortswappen. In Nikolaiken in Ostpreußen hat man es verstanden, eine höchst nüchterne und geschäftsmäßige Maßnahme städtischer Vergangenheit, die sich im Ortswappen erhalten hat, durch ein Märchen aufzuputzen. Im Wappen von Nikolaiken nämlich prangt u. a. ein angeketteter großer Fisch. Die Sage hierzu erzählt, daß es den Nikolaikenern einmal gelungen sein soll, den Fischkönig des Spirdingsees zu fangen. Und um sein Volk der Stinte an die Stadt der glücklichen Fänger zu binden, töteten sie den Fischkönig nicht, sondern ketteten ihn an einen Pfeiler der großen Brücke. Diese nette Fabel will also den Fischreichtum des Sees der Stadt untertänig machen, in Wirklichkeit aber ging es bei dem wahrscheinlichen Vorgang um ein anderes, nützliches Geschäft, nämlich um einen angeketteten Sperrbalken unterhalb der Brücke, der sich den Durchlaßbegehrenden nur nach Entrichtung von Zoll hob.

Derartige Wappensagen, wovon es eine ganze Reihe gibt, zeigen, wie tief auch die Ortsgruppen in der Heimatgeschichte verwurzelt sind. Sich mit der örtlichen Wappenkunde näher zu befassen, ist daher genau so wenig ein langweiliges, verstaubtes Geschäft, als wenn man sich mit der Familienwappenkunde befaßt. Familienwappen sind die äußeren Zeichen von Sippe und Geschlecht, Ortswappen umfassen die Geschichte vieler Geschlechter, und, mehr als jene an die engste Heimat gebunden, werden sie auch zu ihren treuesten Zeugen aus der Vergangenheit.

J. von Kunowski

# Der schnellste und größte Ostasiendampfer

## Probefahrt des deutschen Dampfers „Scharnhorst"

Es sind jetzt fünf Jahre her, daß die deutsche Schiffahrt ihren ersten ragenden Höhepunkt im Wiederaufbau der Flotte nach dem Kriege erreichte: als im März 1930 die „Europa" ihre Jungfernreise unternahm und sich auf der Reede von Cowes die beiden schnellsten Schiffe der Welt, „Europa" und „Bremen", trafen.

Wiederum ist am letzten Sonnabend ein solcher stolzer Abschnitt erreicht worden: Mit dem Dampfer „Scharnhorst", der heute seine Abnahmefahrt absolvierte, setzt Deutschland das schnellste und größte Schiff der Welt im Dienst nach Ostasien ein;

**18 300 Tonnen groß, mit einer Geschwindigkeitsleistung von 21 Knoten,**

wird dieses herrliche Schiff nunmehr die deutsche Flagge in den Ländern des Fernen Ostens würdig vertreten. Ihm folgen die gleich großen, gleich schnellen Schwesterschiffe „Gneisenau", das in einigen Tagen von Stapel läuft, und „Potsdam". Mit dem Einsatz solcher Schiffseinheiten dokumentiert die deutsche Schiffahrt zugleich die Bedeutung, die sie der künftigen Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung von Ostasien beimißt. Vor genau fünfzig Jahren, am 3. Juli 1885, wurde zwischen Bismarck und dem Vorsitzenden des damaligen Verwaltungsrats des Norddeutschen Lloyd der erste Vertrag über die Einrichtung und Unterhaltung deutscher Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien geschlossen. Im 50. Jubiläumsjahre, 1935, tritt dieser Dienst in einen neuen wichtigen Abschnitt seiner Entwicklung ein.

Ein schöner Zufall fügte es, wie wir einem Sonderbericht des „Berliner Tagebl." entnehmen, daß die mächtigsten Einheiten der deutschen Handelsflotte zu Ehren der großen schiffahrtsgeschichtlichen Bedeutung dieser Probefahrt gewissermaßen in Paradeaufstellung erschienen. Während die „Scharnhorst" die Trossen und Haltetaue löste und die engen Schleusen von Bremerhaven verließ, dröhnten zugleich die Abschiedssignale der „Bremen", die, von strahlendem Sonnenlicht übergossen, im Schmucke unzähliger Flaggen und Wimpel zur Abfahrt bereit lag. Fast gleichzeitig aber erschienen die gewaltigen Umrisse der von Amerika heimkehrenden „Europa", schoben sich zwischen die Aufbauten ihrer „Schwester" „Bremen", und in einer unbeschreiblich eindrucksvollen Sinfonie der Kraft vereinigten sich die dumpfen Willkommens- und Abfahrts-Sirenen der schönsten und modernsten deutschen Schiffe. Es war ein Bild von herrlicher Schönheit, Offenbarung zugleich des Lebenswillens und der Leistungen der deutschen Schiffahrt, als sich dieses Zusammentreffen so glücklich vor den Augen der Probefahrtteilnehmer vollzog.

*

Die „Scharnhorst" wurde in einer Rekordzeit gebaut. Genau zwölf Monate sind verstrichen, seitdem der eigentliche Bau auf der Helling begann. Man hat Tag und Nacht gearbeitet, um das Schiff rechtzeitig abnahmefähig zu machen. Es ist nicht nur technisch, sondern auch architektonisch wieder eine Sonderleistung deutscher Schiffsbaukunst. Erste Klasse und Touristenklasse weisen in ihrer zweckmäßigen, einfachen Schönheit keine augenfälligen Rangunterschiede auf. Man sieht nichts Ueberladenes, Pomphaftes, keinen überflüssigen Schmuck. Den Anforderungen der Tropen entsprechend, ist mehr Wert auf Licht und Luft gelegt als auf raffinierte Ausschmückung. Das riesige Sportdeck der 1. Klasse dehnt sich wie ein gewaltiger freier Platz in der Sonne. Auch das Schwimmbad liegt in luftiger Höhe im Freien. Aber auch die Wohnräume der Besatzung sind bei aller Schlichtheit vorbildlich. Selbstverständlich, daß alles vorhanden ist, was die Sicherheit des Schiffes angeht. „Safety first" gehörte stets zum vornehmsten Grundsatz der deutschen Schiffahrt.

# Auch die „Normandie" macht ihre Probefahrt

## Das größte Schiff der Welt

Sonntag abend ist mit eintretendem Hochwasser aus der Loiremündung der neue französische Riesendampfer „Normandie" zu seiner ersten Seereise ausgefahren.

**Das Schiff mißt nach den nunmehrigen Feststellungen 76 000 Tonnen, und ist damit das größte Schiff der Welt.**

(Das bisher größte Schiff war der deutsche Dampfer „Bismarck" der Imperatorklasse mit etwa 58 000 To., der nach dem Versailler Vertrag an die Feindmächte abgeliefert wurde und heute unter dem Namen „Majestic" im Besitz der englischen White Star Line ist. Ihm folgen die deutschen Dampfer „Europa" und „Bremen" mit etwa 55 000 Tonnen.)

Das Wetter war trübe, regnerisch und gewitterhaft, und vor der Mündung des Flusses stand, wie die „Schlesische Zeitung" in einem Sonderbericht meldet, ein beträchtlicher Seegang. Die Kriegsmarine hatte zur Begrüßung des Dampfers zwei Torpedobootsflottillenführerschiffe entsandt. Außerdem schwirrten über der Loiremündung zahlreiche Presseflugzeuge, von denen aus Aufnahmen des Dampfers gemacht worden sind. Für die Ausfahrt aus der Loiremündung hat man

**die Fahrtrinne um 2 Meter tiefer baggern müssen.**

Natürlich hatten sich zahlreiche Menschen aus St. Nazaire und Paris zu dem Ereignis eingefunden. Um 10 Uhr setzte sich der Dampfer langsam in Bewegung, nachdem der Kapitän den Handelsminister feierlich an Bord geholt hatte.

Die Ausfahrt verlief ohne Zwischenfall. Das Schiff wird etwa neun Tage Probe- und Abnahmefahrten auf hoher See machen. Die Kriegsmarine hat ihre Versuchsstrecke für Geschwindigkeitsfahrten, die eigens neu hergerichtet wurde, dem Dampfer zur Verfügung gestellt. Auf dem Dampfer befinden sich während dieser Ausreise noch rund 1000 Arbeiter, die die letzten Arbeiten auf dem Schiff vollenden. Das Schiff wird am 14. d. Mts. in Le Havre erwartet, und am 29. wird es die erste Ausreise nach New York antreten.

## Deutsches Reiseflugzeug verunglückt

### Die Insassen ums Leben gekommen.

Aus Berlin wird gemeldet: Das Reiseflugzeug D—ONYH, das auf seinem Fluge von Stuttgart nach Breslau verschollen war, ist am Sonnabendvormittag im Fichtelgebirge am Schneeberg aufgefunden worden. Holzarbeiterfrauen aus der dortigen Gegend wurden durch die Nachricht von dem Verschwinden des Flugzeuges daran erinnert, daß sie am 30. April gegen Mittag, von ihrer Arbeitsstätte aus ein krachendes Geräusch gehört hatten, und erstatteten die Meldung, die zur Auffindung führte.

Aus ihren Angaben und dem Befund an der Unglücksstelle ergab sich, daß das Flugzeug infolge dichten Nebels in Erdberührung gekommen und dabei abgestürzt ist. Der Absturz muß den sofortigen Tod der Insassen zur Folge gehabt haben. Mit der Besatzung, die aus dem Fluglehrer Sacht und den Flugschülern Heinrich und Deichmann bestand, sind als Fluggäste der Artillerieführer III in Breslau, Generalmajor im Reichsheer Höring, mit Frau und Tochter und der Oberleutnant der Reichsluftwaffe Braun ums Leben gekommen.

*

Die deutsche Regierung hat nach der Auffindung des Flugzeuges Anlaß genommen, durch ihren Militärattaché in Prag für die bereitwillige Unterstützung der Bemühungen um die Verschollenen auszusprechen.

### Trauerparade für Generalmajor Höring

**Stuttgart**, 7. Mai. Unter großen militärischen Ehren wurden am Dienstagvormittag vier Opfer des Flugzeugunglücks im Fichtelgebirge, bei dem sieben Personen ums Leben kamen, auf dem Pragfriedhof in Stuttgart zur Einäscherung geleitet, und zwar der Artillerieführer III in Oppeln, Generalmajor Heinz Höring, früher Chef des Stabes des Wehrkreiskommandos V in Stuttgart, seine Gattin Toni Höring, geb. Neuhaus, und ihr 7jähriges Töchterchen Hanna, sowie der Oberleutnant der Fliegertruppe Walter Braun aus Ludwigsburg. Unter den Trauergästen befanden sich führende Männer der Wehrmacht, des Staates und der Partei, so der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der Befehlshaber im Wehrkreis III, Generalleutnant von Kleist, und der Regierungsvizepräsident von Oppeln, von Kitzing. Im Auftrag der Provinz Oberschlesien grüßte Regierungsvizepräsident von Klitzing den toten General. Weitere Kränze wurden u. a. niedergelegt von Generalleutnant von Kleist, von Oberbürgermeister Leuschner, Oppeln, vom Stab des Artillerieführers III und den General Höring unterstellten Truppenteilen.

## Von der deutschen Presse in Polen

### Generalversammlung des Verbandes deutscher Redakteure

Bei der ordentlichen Generalversammlung des Verbandes deutscher Redakteure in Polen, die am Sonnabend, den 4. Mai in Chorzow I (der jüngsten polnischen Großstadt) stattfand, ist der Vorstand für 1935/36 wie folgt gewählt worden: 1. Vorsitzender: Hauptschriftleiter Robert Styra (Oberschlesischer Kurier), 2. Vorsitzender: Hauptschriftleiter Heinz Weber (Kattowitzer Zeitung), Schriftführer und Geschäftsführer: Schriftleiter Alfons Przewolka (Oberschlesischer Kurier), Kassierer: Schriftleiter Dr. Georg Nifftka (Wochenpost), Beisitzer: Marian Hepke (Deutsche Rundschau), Kassenprüfer: Schriftleiter Ewald Cwienk (Oberschlesischer Kurier), Kassenprüfer: Schriftleiter Hans Joachim Siekiera (Kattowitzer Zeitung) Ehrengericht: Professor Karl Herma-Bielitz Schriftleiter Fritz Mirau und Schriftleiter Hans Joachim Siekiera.

Auf der Generalversammlung wurden berufliche Fragen eingehend und in sachlicher Debatte erörtert, und auch der Anschluß an das polnische Journalistensyndikat behandelt. Die Sitzung, die etwa vier Stunden dauerte, verlief sehr harmonisch und stellte den kollegialen und kameradschaftlichen Geist, der im Verband gepflegt wird, erneut unter Beweis.

---



# Deutsche Vereinigung

### Krotoschin

#### Feier des Tages der Arbeit.

# Dem schönen Verlauf der Feier war es nicht anzumerken, wieviel Vorbereitungen, Arbeiten und Mühen die einzelnen Ortsgruppen Krotoschin, Kobylin und Pogorzela, die das Fest gemeinsam bei Seite in Konarzewo veranstalteten, aufzuwenden hatten, um das daraus zu machen, was es geworden ist: ein in Sonne und Stimmung getauchter Maientag, der infolge des Gebotenen bei allen Teilnehmern einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat mit dem Gefühl: Wir alle sind eins, die Klassen- und Standesunterschiede bestehen nicht mehr, wir alle sind ein Volk, ein Teil des deutschen Volkes!

Nach dem Einmarsch der Jugend in ihrer einheitlichen Kleidung, auf den Lippen das Lied: „Und wenn wir marschieren" und nach ihrer Aufstellung im Pavillon, der mit den Fahnen der D. V. geschmückt war, begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe Krotoschin, Volksgenosse Mitschke, die einzelnen Ortsgruppen und Gäste und wies eindringlich auf die Bedeutung dieses Tages hin. Die Jugend führte nach dem gemeinsamen Liede der Auslanddeutschen mit Sprechchören, Liedern Deklamationen und Gedichten, die von gemeinsam gesungenen Liedern unterbrochen wurden, in Ueberzeugungstreue und Begeisterung, mit Freude im Herzen die Zuschauer und Hörer aus Vergangenheit und Gegenwart in die Zukunft. Die Freude an dieser Jugend, die unseres Volkstums Zukunft ist, erfüllte alle Teilnehmer. Das war der Auftakt zur Verlesung der Rede Hitlers, die er am 1. Mai 1933 vor zwei Millionen werktätiger Volksgenossen im Reiche gehalten hat und die von Volksgenossen Mitschke verlesen wurde. Im Anschluß an die Rede sprach Volksgenosse Mitsche über den Einigungswillen der „Deutschen Vereinigung" in unserer Volksgruppe und zeigte den Teilnehmern überzeugungsvoll den Weg, den wir zu gehen haben. Mit Worten des Dankes an die Jugend, an ihre Leiter und Helfer für ihre Arbeit an der Volksgemeinschaft und einem dreifachen „Volk-Heil" auf unser deutsches Volk und die D. V. schloß der Redner, und der gemeinsam gesungene Feuerspruch beendete den ersten Teil der Feier, an der einschließlich der Jugend etwa 600 Volksgenossen teilgenommen haben. Für den zweiten Teil der Veranstaltung, der durch ein geselliges Beisammensein und Tanz ausgefüllt wurde, erwies sich der Saal als zu klein. Dieser zweite Teil wurde deshalb eine Angelegenheit der Jugend, deren einheitliche Kleidung auch äußerlich die Ueberzeugung ausdrückte: Wir sind eins, und nichts trennt uns! Mit Tanz und gemeinsam gesungenen Liedern entschädigte sie sich für alle Arbeit und Mühe, die sie für das Gelingen dieser schönen, von allen Volksgenossen mit aufrichtigem Dank begrüßten Veranstaltung, die einen sichtbaren Beweis für den positiven Aufbau unserer Volkstumsarbeit erbracht hat.

### Lissa

#### Kameradschaftsabend in Dammwitsch

Einen Kameradschaftsabend für Dammwitsch, Kr. Lissa, und Umgegend veranstaltete die Ortsgruppe Lissa am 1. Mai 1935 in Dammwitsch selbst. Nachdem der Vorsitzende Dr. Schultz der beiden für ihr Volkstum gestorbenen Kameraden Rick und Groen gedacht hatte, ehrte die gut besuchte Versammlung die beiden Toten mit dem Liede vom guten Kameraden. Danach hielt Herr Dr. Schultz ein etwa einstündiges Referat, das die Geschichte, Kämpfe und Nöte unseres Volkstums von der Abtretung unserer Gebiete an behandelte, wobei er ausführlich des Tages der Arbeit gedachte. — Er gab seinem besonderen Schmerz darüber Ausdruck, daß die mühsam aufgebaute, allerdings bisher weniger mit Worten betonte Volksgemeinschaft zerschlagen worden ist und zu einem Kampf der Deutschen gegen Deutsche geführt hat. Er schloß mit der Hoffnung, daß, wie immer in der Geschichte die Deutschen zueinander fanden und einig waren, wenn sie in gemeinsame Not gerieten, so auch schließlich wir Deutsche in Polen wieder zueinander finden werden. Die Ausführungen hinterließen bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck und hatten eine Reihe von Beitrittserklärungen als Erfolg. Den Abschluß bildete ein geselliges Beisammensein, bei dem die Jugend mit Volkstänzen und fröhlichen Liedern die Anwesenden unterhielt. Während den offiziellen Teil der „Feuerspruch" abschloß, wurde der gesellige Teil durch das Lied „Ade nun zur guten Nacht" beendet.

### Mauche

#### Maifeier.

Die Ortsgruppe Mauche, Kreis Wollstein, hatte zu Mittwoch, dem 1. Mai, alle Mitglieder und Freunde der „Deutschen Vereinigung" in den Saal des Herrn Wenclewski zur Feier des „Tages der Arbeit" eingeladen. Trotz des sehr ungünstigen Wetters waren etwa 220 Volksgenossen aus nah und ern zusammengekommen. Unmittelbar vor der Feier wurden in einer kurzen Mitgliederversammlung die 5 Delegierten für die Hauptversammlung gewählt. Um 8 Uhr begann dann mit dem Liede der Auslanddeutschen die eigentliche Feier. — Von der Jugendgruppe wurde der Sprechchor „Bergleute sind wir" vorgetragen, worauf einige gemeinsame Lieder folgten. Der Vorsitzende, Volksgenosse Sprungalla, hielt im Anschluß eine sehr eindrucksvolle Ansprache. Lieder leiteten den heiteren Teil des Abends ein. Die Jugendgruppe führte ein humoristisches Laienspiel und ein Singspiel auf. Beides gab Zeugnis von dem Eifer und Fleiß, mit dem die Jugend in der kurzen Zeit der Vorbereitung ans Werk gegangen war. Reicher Beifall lohnte ihre Mühe. Der Tanz hielt alt und jung dann noch lange zusammen. Die ganze Veranstaltung verlief so urgemütlich, ruhig und schön, wie nur ein echtes, deutsches Volksfest verlaufen kann. Als pünktlich um 1 Uhr Schluß gemacht wurde, stimmten die Anwesenden aus Dank für den schön verlaufenen Abend spontan den „Feuerspruch" an und brachten ein begeistertes „Volk Heil" auf die Deutsche Vereinigung aus.

### Schmiegel

#### Mitgliederversammlung

Am Sonntag, dem 28. April, veranstaltete die Ortsgruppe Schmiegel der „Deutschen Vereinigung" im Gasthaus „Amerika" eine Mitgliederversammlung, die von etwa 120 Mitgliedern besucht war. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder gedachte der Vorsitzende, Volksgenosse Freiherr Rudolf von Gersdorff-Parsko, unserer beiden gefallenen Kameraden Rudolf Rieck und Fritz Groen. Nach einem kurzen Bericht über die bisherige Tätigkeit und Mitgliederzahl der Ortsgruppe erfolgte die endgültige Wahl des Vorstandes und der 7 Vertreter für die Wahl des Hauptvorstandes. Der bisherige Vorstand wurde bei anderer Stellenbesetzung wiedergewählt. Die von uns bereits wiedergegebene Rede des Volksgenossen Dr. Gero v. Gersdorff, gehalten vor der Deutschen Vereinigung in Gnesen, wurde unter Beifall vorgelesen. Der gemeinsam gesungene Feuerspruch beschloß die Versammlung.

### Wongrowitz

#### Kameradschaftsabend

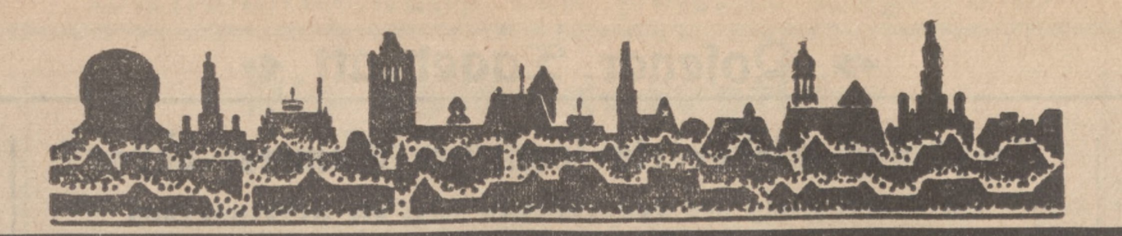
Am Sonnabend, dem 4. Mai, fand ein Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Wongrowitz statt, der von etwa 140 Mitgliedern und Gästen besucht war. Der Vorsitzende, Volksgenosse Bloch, begrüßte die Erschienenen und gedachte sodann der beiden Volksgenossen Rieck und Groen, zu deren ehrendem Gedenken sich alle von den Sitzen erhoben und gemeinsam das Lied vom guten Kameraden sangen. Nach dem Liede „Brüder in Zechen und Gruben" wurde von Mitgliedern aus der Stadt ein Laienspiel von W. Altendorf: „Trutz, Tod und Teufel" aufgeführt. Das Stück, das ganz von dem Gedanken durchdrungen ist, der in uns allen wach ist, nämlich von dem Kampf um das Volkstum, machte auf die Anwesenden einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. Nach weiteren Darbietungen der Jugend aus Rąbczyn sprach Volksgenosse Aubert, Mitglied des vorläufigen Hauptvorstandes der Deutschen Vereinigung über den Tag der nationalen Arbeit und wies auf die Bedeutung hin, die der Tag auch für unsere Volksgruppe hat. Ein starker Beifall bewies, daß die Worte des Redners Widerhall gefunden hatten. Nachdem der Feuerspruch gesungen worden war, wurde der Kameradschaftsabend geschlossen. Jung und alt blieben noch bis Mitternacht gesellig beisammen. Der Wunsch, daß recht bald wieder ein Kameradschaftsabend veranstaltet werden möge, und die allgemeine Freude über den schönen Abend waren den Veranstaltern, unter denen besonders die Studenten Wehrhan und Grundmann genannt zu werden verdienen, allein Dank genug für den großen Einsatz von Mühe und Arbeit, der das Gelingen der schönen Veranstaltung möglich gemacht hat.

## Versammlungskalender

8. Mai: 8 Uhr Obornik Kameradschaftsabend.
9. Mai: 8 Uhr Schwersenz Kameradschaftsabend.
9. Mai: 8 Uhr Herrenhofen Kameradschaftsabend.
9. Mai: 6 Uhr Friedenhorst Kameradschaftsabend.
10. Mai: 8 Uhr Schlehen Kameradschaftsabend.
10. Mai: 8 Uhr Lewitz-Hauland Kameradschaftsabend.
10. Mai: 8 Uhr Santomischel, Mitgliederversammlung.
11. Mai: 8 Uhr Deutscheck Kameradschaftsabend.
12. Mai: 3 Uhr Lewitz-Hauland, Mitgliederversammlung mit Maifeier.
12. Mai: Bojanowo Muttertag.
12. Mai: Friedenhorst Mitgliederversammlung.
12. Mai: ½3 Uhr Peterawe Maifeier.
12. Mai: 3 Uhr Kammtal.
12. Mai: 2 Uhr Jablone Mitgliederversammlung.
12. Mai: 5 Uhr Kirchplatz-Borui Mitgliederversammlung.
12. Mai: 8 Uhr Sontop Mitgliederversammlung.
12. Mai: ¼4 Uhr Schmiegel Maifeier.
12. Mai: ½5 Uhr Swierczyn, Kr. Lissa, bei Ballmann, Mitgliederversammlung.
13. Mai: 8 Uhr Paulswiese Mitgliederversammlung.
13. Mai: 8 Uhr Altkloster Mitgliederversammlung.

#### Markstädt

Die Feier der Arbeit der Ortsgruppe Miescisko (Markstädt) findet nicht, wie irrtümlich angegeben ist, um 4 Uhr statt, sondern um 6 Uhr nachmittags am 11. Mai bei Herrn Jodeit, Miloslawitz.

# Aus Stadt  und Land

## Deutsche Vereinigung

### Paulswiese

**Kameradschaftsabend**

Am Freitag, dem 26. April d. Js., veranstaltete die Ortsgruppe Paulswiese (Jaromierz), Kreis Wollstein, ihren ersten Kameradschaftsabend. Der Vorsitzende **Mader** eröffnete die Veranstaltung und begrüßte und dankte den Kameraden für ihr zahlreiches Erscheinen. Nach einleitendem Gesang wurde zur Vorstandswahl geschritten. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt; anschließend wurde ein Delegierter gewählt, ferner wurden vom Vorstande verschiedene neuaufgenommene Mitglieder eingeführt. Nach dem offiziellen Teil blieb man noch beim Gesang verschiedner Volkslieder zusammen.

### Mogilno

**Kameradschaftsabend**

Am Sonnabend, dem 4. Mai, beging die Ortsgruppe Mogilno im Saale des Deutschen Vereinshauses den „Tag der Arbeit" in Form eines Kameradschaftsabends mit anschließendem Tanz. Von fern und nah waren wieder Volksgenossen und Mitglieder der Deutschen Vereinigung, alt und jung, arm und reich herbeigeströmt, um dadurch ihre Verbundenheit zu bekunden und die Volksgemeinschaft weiter zu bauen und fester zu schmieden. Nachdem der Abend durch Musikvorträge und Chorlieder der Jugendgruppe eingeleitet worden war, hielt Volksgenosse und Jugendführer **Lange**, Mogilno, ein Arbeiter der Faust, eine Ansprache, welcher der Sprechchor „Die Stände singen das Lob Gottes" und das Gedicht „Der Tod im Schacht" folgten. „Werkleut sind wir", ein Spiel von der Arbeitsfront, schloß den ersten Teil des Kameradschaftsabends ab. Es folgten drei Gesangsvorträge heiterer Natur und ein heiteres Spiel. Die Orchheimer Jugend hatte es sich nicht nehmen lassen, diesen Abend durch Gesänge und Gedichtvorträge zu verschönen. Alle Vorträge ernteten reichen Beifall. Der anschließende Tanz hielt alle in bester Stimmung beisammen.

### Inowrocław

**Mitgliederversammlung**

z. Die Mitglieder der „Deutschen Vereinigung" versammelten sich am Sonntag abend im Saale des Hotels Bast hierselbst zu einer Feier des „Tages der Arbeit". Nachdem der Vorsitzende, Volksgenosse **Schreiber**-Rybitwy, die Erschienenen begrüßt hatte, wurde das Lied „Brüder in Zechen und Gruben" angestimmt, worauf das Andenken der bei den Ueberfällen zu Tode gekommenen deutschen Volksgenossen Rudolf Rieck und Fritz Groen stehend durch eine Minute Schweigen geehrt wurde. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen wechselten gemeinsame Gesänge und Vorträge eines Sprechchors der Jugend ab. Im Anschluß daran hielt Volkszenosse Dr. med. **Simon** einen Vortrag über den „Tag der Arbeit", der von den Erschienenen mit großem Beifall aufgenommen wurde und mit einem dreifachen „Volk Heil" schloß. Nach einigen gemeinsamen Gesängen wurde die Versammlung mit dem Absingen des Feuerspruches geschlossen.



## Stadt Posen

**Mittwoch, den 8. Mai**

**Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 8 Grad Cels. Barom. 757. Bewölkt. Nordwind.**

**Gestern: Höchste Temperatur + 22, niedrigste + 8 Grad Celsius.**

**Wasserstand der Warthe am 8. Mai + 0,59 gegen + 0,61 Meter am Vortage.**

**Donnerstag: Sonnenaufgang 4.09, Sonnenuntergang 19.29; Mondaufgang 9.38, Monduntergang 0.49.**

**Wettervoraussage für Donnerstag, 9. Mai: Wolkig bis heiter, trocken, mäßige, aber frische Winde aus Nordost bis Ost; Temperaturen am Tage wieder ansteigend; nachts kühl.**

### Spielplan der Posener Theater

**Teatr Wielki:**
Geschlossen.

**Teatr Polski:**
Mittwoch: „Der große Reporter und das kleine ABC"
Donnerstag: „Der große Reporter und das kleine ABC"
Freitag: „Cyd"

**Teatr Nowy:**
Mittwoch: „Familijka"
Donnerstag: „Familijka"
Freitag: „Familijka"

### Kinos:

**Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr**

**Apollo:** „Die Angebetete" (Englisch)
**Gwiazda:** „Römische Skandale" (Englisch)
**Metropolis:** „Fahrt in die Jugend" (Deutsch)
**Słońce:** „Dreißig Tage Prinzessin" (Englisch)
**Sfinks:** „Das Geheimnis der kleinen Shirley"
**Świt:** „Katiuscha" (Englisch)
**Wilsona:** „Großfürstin Alexandra" (Deutsch)

### Kunstausstellungen

J. K. S., Plac Wolności 14 a: Deutsche Künstler in Polen.
Großpoln. Museum, Plac Wolności: Graphiken von Skoczylas.

### Maikühle

Es ist eine Erfahrungstatsache, die sich alljährlich immer und immer wieder beobachten läßt: Wenn die ersten wärmenden Sonnenstrahlen durch die mit Knospen bedeckten Zweige brechen, dann möchten wir Menschen gleich „Sommer machen". In unserer Kleidung wenigstens. Der Mantel wird an den Nagel gehängt und die holde Weiblichkeit schwört „auf Taille", ja, die jungen Mädchen beeilen ihre hellen duftigen Sommerblusen instand zu setzen und diese den „lieben Freundinnen" vorzuführen.

Das rächt sich oft bitter, zum mindesten durch einen tüchtigen Schnupfen; denn auch der Wonnemonat Mai hat noch seine Mucken und beschert uns oft genug recht empfindlich kühle Tage und Abende, und der Aufenthalt im Freien ist nichts weniger als angenehm. Das hat er in diesem Jahre bei seinem Einzug zur Genüge bewiesen. Er brachte uns Frost, Schnee und Eis, so daß wir gezwungen waren, die schon aufbewahrten Pelze wieder hervorzusuchen. Auch jetzt wieder verbreitet er eine wenig angenehme Kühle als offenbare Aufrüstung zur Herrschaft der „Eisheiligen".

## Kirche und Muttertag

Auch in den evangelischen Gottesdiensten unseres Gebietes wird am Sonntag, dem 12. Mai, der den Namen „Jubilate" trägt, des Muttertages gedacht werden. Seit der Einführung des Muttertages, also schon seit einer Reihe von Jahren, ist es in den evangelischen Gemeinden stets eine gern geübte Sitte gewesen, daß auch in den evangelischen Gottesdiensten auf die Köstlichkeit der Mutterschaft und auf die bedeutungsvollen Pflichten, die der deutschen evangelischen Mutter hierzulande auferlegt sind, hingewiesen wurde. Ebenso werden von den Kirchengemeinden entweder am Muttertage selbst oder in den Tagen davor oder danach Gemeindefeiern veranstaltet werden. Am Muttertag selbst soll die Mutter ja nach Möglichkeit nicht aus ihrem ureigenen Wirkungskreis herausgenommen werden, sondern der Familie gehören.

Die **Kirchensammlung** am Sonntag Jubilate ist auf Anordnung des Evangelischen Konsistoriums sinngemäß für den **Mütterdienst** der Evangelischen Frauenhilfe bestimmt, ähnlich wie die Mutterhilfe der Deutschen Nothilfe, die bekanntlich am Muttertag überall in Stadt und Land eine Sammlung zum Besten der Erholung elender und überanstrengter Mütter veranstaltet. pz.

**Heute deutsche Theateraufführung**
**Zoologischer Garten, 8 Uhr abends**

### Fünfzig-Jahrfeier der Historischen Gesellschaft

Im Jahre 1885 gegründet, begeht die Historische Gesellschaft für Posen am kommenden Sonnabend, dem 11., und Sonntag, dem 12. Mai, die Feier ihres 50-jährigen Bestehens. Zu den Veranstaltungen haben eine Reihe auswärtiger, besonders auch reichsdeutscher Gäste, ihr Erscheinen zugesagt. Die Historische Gesellschaft richtet an alle Volksgenossen die

**herzliche Bitte, durch Stellung von Privatquartieren ihr Interesse an der Tagung zu bekunden**

und den Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm wie möglich zu machen. Anmeldungen werden erbeten an die Historische Gesellschaft für Posen, Poznań, Zwierzyniecka 1. Telephon 60-22.

**Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** hält seinen nächsten Leseabend am Donnerstag, 9. Mai, abends von 8 bis 10 Uhr im Leseraum der Deutschen Bücherei, Zwierzyniecka 6.

**Schwimmverein.** Bei schönem Wetter wollen wir am Sonntag, dem 12. Mai, eine Badefahrt nach dem Seewörther See unternehmen. Treffpunkt ist die Bahnüberführung an der Großpolnischen Allee nach Solatsch um 7 Uhr früh. Gäste sind herzlich willkommen. — Am Sonntag, dem 19. Mai, werden wir das Anschwimmen des 25. Jubiläumsjahres in unserer Schwimmanstalt an der Maltastraße begehen. Auch hierzu sind unsere Volksgenossen herzlich eingeladen.

**Pilzvergiftung.** Obwohl auf den hiesigen Märkten die Pilze noch sehr rar sind, wird schon von einer Pilzvergiftung berichtet, der die ulica Wały Królowej Jadwigi 3 wohnenden Eheleute M. zum Opfer fielen. Der hinzugerufene Arzt stellte eine schwere Pilzvergiftung fest. Wie man ermittelt hat, hatte das Dienstmädchen den Auftrag bekommen, Pilze auf dem Wochenmarkt zu kaufen und zum Mittagessen zuzubereiten. Die anscheinend nicht sachgemäß zubereiteten, übrigens eßbaren Pilze führten dann zu der Vergiftung. Die Erkrnkten wurden von der Aerztl. Bereitschaft ins Krankenhaus gebracht.

**Verkauf von Bauparzellen.** Der Magistrat wird in den nächsten Tagen daran gehen, die zum Ankauf von Bauparzellen der Ansiedlung „Jasna Rola" in Naramowice einlaufenden Anträge zu prüfen. Die betreffenden Wohnsiedlungen sind für Arbeiter und Angestellte bestimmt, die keine ständige Verdienstmöglichkeiten in der Stadt haben. Der Kaufpreis ist auf 1,20 Złoty pro Quadratmeter festgesetzt worden. Informationen werden im Biuro Rozbudowy Miasta in der ul. Nowa 10, Zimmer 15, erteilt.



**Eine Versteigerung des Pfandleihamtes** findet vom 9. Mai ab im Saale des Hauses ulica Masztalarska 8 a täglich von 10 bis 14 Uhr statt. Die Versteigerung umfaßt nicht ausgekaufte Pfänder bis zur Nummer 108 761 und Prolongate bis zur Nummer 245 531.



## Posener Konzerte

**Klavierabend Johannes Strauß.**

Ob Herr **Johannes Strauß** tatsächlich zur Zeit der beste Chopinspieler in Deutschland ist, läßt sich von Posen aus natürlich schwer nachprüfen, zumal man sich hier über die Rangstufen des pianistischen Nachwuchses drüben nur ein unvollkommenes Bild machen kann. Eines aber dürfte unbedingt feststehen: Herr Johannes Strauß ist den Flügelvirtuosen zuzuzählen, welche die tondichterischen Eigentümlichkeiten Chopins gründlich erfaßt haben und imstande sind, sie mit hochpotenzierter Sinnprägung in Klang zu setzen. Für jemanden, der bald ein Vierteljahrhundert hindurch beruflich verpflichtet gewesen ist, Konzerte zu besuchen, und der leider nur zu oft mitanhören mußte, wie gerade die Werke Chopins in oft leichtfertiger Weise malträtiert werden, wird es eine Wohltat sein, einem Pianisten zu begegnen, welcher mit der **Seele** der Chopinschen Musik aufs engste verwachsen ist. In Details weichen diese Auserkorenen manchmal voneinander ab, und besonders in Klangnuancierungen haben sie mitunter ihre höchst persönlichen, aber wohl stets geistreichen Einfälle. Auch bei Herrn Johannes Strauß stellt sich dieser individuelle Einschlag gelegentlich ein, aber auch da habe ich nicht finden können, daß dadurch irgendwie eine Beeinträchtigung oder Verschiebung der tonkünstlerischen Absichten Chopins eingetreten wäre. Im Gegenteil, dieses Betreten neuer Wege im nachschöpferischen Gestalten mag manche noch verdunkelte Stelle erst ins rechte Licht stellen. Denn so völlig durchgeackert sind auch die Kompositionen Chopins nicht; es gibt da noch viele Takte, die neue Möglichkeiten des Auslegens darbieten. Zu ihnen gehört zum Beispiel das Finale der B-moll-Sonate, jener sonderbare Satz, der nicht ganz anderthalb Minuten dauern soll und über den sich seit jeher die Pianisten die Köpfe zerbrochen haben. Der Charakter dieser Passagen — fortwährende Achteltriolen in Oktaven beider Hände — ähnelt einem schmerzlichen Flüstern, einem herbstlich melancholischen Windeswehen, einem düsteren, leisen Flattern von Trauerweiden. Dergestalt warf auch Herr Strauß dieses Kirchhofsgeraschel hin, und zwar mit einer Ueberzeugungskraft, daß sich der empfindsame Hörer doch eine recht deutliche Vorstellung von diesem schwer zu fassenden Tonbilde machen konnte. Das war **Chopin in Reinkultur!** Er äußerte sich auch in dem vorangegangenen berühmten Trauermarsch der Sonate. Erschütternd wirkte dieser Leichenzug mit dem begleitenden Glockengeläut, den rhythmisch abgemessenen Schritten der Leichenträger und dem süß-tröstenden Gesang des Schutzengels. Mit einer Wirklichkeit entwickelte der Klaviervirtuose diese Szene, wie sie schwerlich zu übertreffen war. In diesen beiden Teilen bewies Herr Strauß, daß er ein Chopindeuter von vollendeter Form ist. In den zwei ersten Sätzen war der Künstler gleichfalls bestrebt, den dämonischen Grundzug seinem Spiel einzuprägen. Doch wollte sich die Leidenschaft nicht immer zu jener erhabenen Größe steigern, wie sie nötig ist, um die aufgepeitschten Gefühle in ihrer völligen Schicksalsschwere zu schildern. Trotzdem brachte der Vortrag eine solche Fülle von Ausdrucksschattierungen, daß sein Verlauf immer wieder fesselte und aufrüttelte. Der kämpferische Einschlag tönte auch aus dem folgenden Scherzo sehr nachhaltig heraus, unterbrochen durch eine wunderliebliche Weise von ausgesprochen duettierendem Charakter, wo Herr Strauß wieder ganz im Banne des feinfühligen Tonpoeten Chopin stand. Ueberhaupt schien der Pianist immer dann von dessen Genius am intensivsten bestrahlt und gelenkt zu werden, sobald eine frohsinnig abgeklärte Ruhe einem Stück den Stempel aufdrückt, oder schöngeistige Gedanken reizvoll vorüberhuschen. Solch klingendes Zauberwesen war die Ges-dur-Etüde (Op. 25 Nr. 9). Diese anmutig beschwingte Tanzweise war eine köstliche Gabe und erinnerte in ihrer berückenden Durchführung an Teresa Carreno, die diesen göttlichen Einfall Chopins mit Vorliebe darbot. Jedenfalls befand sich auch der Interpret in diesem Stückchen bei besserer Stimmung als in den zwei Revolutionsetüden, die Chopin wahrscheinlich nicht unter dem Einfluß schönen Sonnenscheins niedergeschrieben hat. In ihnen geht es recht wild her, und alle Pulse schlagen. Gleichwohl gelang es dem Vortragenden, hier Seelengemälde in ihren erschütternden Einzelheiten mit einer Deutlichkeit zu formen, wie es eben nur einem Künstler möglich ist, der Chopin ganz und gar verstanden und sich in seine Gedankengänge hineinverwurzelt hat. Dies trat gleicherweise in Erscheinung in einem Impromptu (Fis-dur, Op. 36) und dem Fantasie-Impromptu (Cis-moll, Op. 66). Ueberall gewann ich die Ueberzeugung, daß hier eine Persönlichkeit am Flügel saß, die mit der geistigen Materie der einzelnen Kompositionen auf vertrautem Fuße steht und genau weiß, wie die durchaus nicht unkomplizierte musikalische Schöpfernatur Chopins verständnisvoll vermittelt werden will. Daß ihm hierbei die zartbesaitete Lyrik näher steht als dramatisch bewegte Worte, ändert nichts an der Tatsache, daß Herr Johannes Strauß auf sein Chopinspiel stolz sein kann. Sehr zu statten kommt ihm hierbei ein ungemein weicher Anschlag, der für tonpoetisch zarte Wendungen wie geschaffen und ein Vorzug von besonderem Wert ist.

Das Konzert leiteten Kompositionen von Schubert ein, von denen das außerordentlich beliebte As-dur-Impromptu (Op. 90 Nr. 4) mit seinen entzückenden Folgen von Akkordreihen und umrankenden Melodien eine prächtige Wiedergabe erfuhr. Dann kam Brahms an die Reihe. In das rauhe Wesen dieses Meisters kann sich die künstlerische Einstellung unseres Pianisten nicht so recht hineinfühlen. Die D-moll-Ballade, das Es-moll-Intermezzo und die Es-dur-Rhapsodie waren technisch untadelig, aber man merkte doch aus den Tönen heraus, daß ihnen die Herzenswärme fehlte, wie sie Chopin in so reichem Maße hernach zuteil wurde. Am besten wurde Brahms in seinem H-moll-Capriccio getroffen. Das Launische, aber sonst eine schöne Form beobachtende Mißvergnügen, welches sich in dem Stück — durchweg herrscht die Stakkato-Bewegung in Sechzehnteln vor, die sich im Mittelsatz mit einer Gesangsmelodie verkettet — widerspiegelt, erfuhr die gebührende vorherrschende Stellung und kennzeichnete den Inhalt. Herr Johannes Strauß wurde lebhaft gefeiert, und es war aller Grund vorhanden, ihm dankbar zu sein. Das Konzert, welches im Rahmen der Veranstaltungen aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der „**Historischen Gesellschaft für Posen**" im St. Martin-Gemeindesaal stattfand, war ausverkauft.

**Alfred Loake**

### „Halka" in Hamburg

Die **deutsche Uraufführung** der polnischen Nationaloper „**Halka**" findet am Dienstag, 14. Mai, in der **Hamburgischen Staatsoper** unter der musikalischen Leitung von Dr. Hans **Schmidt-Isserstedt** in der Inszenierung von Heinrich K. Strohm statt. Durch eine Morgenfeier am Sonntag, 12. Mai, bei der u. a. Alexander **von Guttry**-Warschau sprechen wird, soll die Aufführung vorbereitet werden. Sie wird in Dekorationen und Kostümen (Wilhelm Reinking), in Tänzen (Choreographie Helga Swedlund) sowie Bearbeitung und Uebersetzung völlig originalgetreu sein.

Generalintendant Strohm hatte vor einiger Zeit in Warschau Gelegenheit, einer Aufführung der „Halka" beizuwohnen und mit zahlreichen Vertretern des kulturellen Lebens in Polen Fühlung zu nehmen. Zu der Uraufführung, in der der an der Hamburgischen Staatsoper festverpflichtete Bruder Jan Kiepuras, Władysław **Ladis**, seine erste Partie in deutscher Sprache singen wird, hat sich eine große Zahl führender interessierter Persönlichkeiten aus Deutschland und Polen angemeldet.

## Schutzimpfungen

Die diesjährigen Schutzimpfungen gegen Pocken in unserer Stadt finden in der Zeit vom 13.—18. Mai statt. Vom 20.—25. Mai wird dann das Ergebnis der Impfungen festgestellt. Der Impfung unterliegen alle im Jahre 1934 geborenen Kinder und Kinder des Jahrgangs 1928. Zur ersten wie zur zweiten Impfung sind auch solche Kinder zu bringen, die vor 1934 bzw. 1928 geboren wurden, aber bisher gar nicht oder mit negativem Erfolg geimpft worden sind. Ort und genauer Zeitpunkt der Impfungen sind aus den Bekanntmachungen an den Anschlagsäulen zu ersehen. Außerdem ergehen an die Eltern bzw. Vormunde der impfungspflichtigen Kinder noch besondere Aufforderungen. Wer aber versehentlich übergangen wurde, muß trotzdem seine Kinder fristgemäß schutzimpfen lassen. Im übrigen werden Eltern, Erzieher und Vormunde auf die ministerielle Bestimmung hingewiesen, wonach sie verpflichtet sind, dem Sanitätsamt im Rathaus, Zimmer 63, im gegebenen Falle schriftliche Beweisstücke über die Befreiung ihrer Kinder von der zwangsweisen Impfung oder eine Bescheinigung über die erfolgte privatärztliche Impfung spätestens bis zum 1. September d. Js. vorzulegen. Zuwiderhandlungen werden im Sinne der Gesetzesvorschriften bestraft.

**Gasvergiftung.** Gestern morgen wurde die Aerztliche Bereitschaft nach der ul. Maleckiego gerufen, wo die Eheleute Johann und Marie Gdynia von einer Gasvergiftung betroffen waren. Nach gewaltsamer Öffnung der Haustür fand man die Eheleute leblos vor. Die vom Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche waren nur bei dem 50jährigen Ehemann von Erfolg begleitet, während die Ehefrau den Geist aufgab. In bedenklichem Zustande wurde der besinnungslose Ehemann ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache der Gasvergiftung ist noch nicht geklärt.

**Vermißt.** Vor einigen Tagen verließ die elfjährige Maria Osuszkiewicz, ul. Marcelińska 3, die Wohnung ihrer Tante und ist bisher nicht wieder zurückgekehrt. — Personalbeschreibung: Schlank, Haare blond, hageres Gesicht. Die Vermißte war mit dunkelblauem Rock und schwarzer Schürze bekleidet. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Mädchens blieben bisher ohne Erfolg.

### Lissa

## Superintendent D. Smend Ehrenmitglied der historischen Gesellschaft

k. Aus Anlaß der Jubelfeier ihres 50jährigen Bestehens hat die „Historische Gesellschaft für Posen" den Superintendenten des Kirchenkreises Lissa, D. Smend, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Superintendent D. Smend ist seit 40 Jahren Mitglied der Historischen Gesellschaft und hat durch eine Reihe von Veröffentlichungen aus dem Gebiete der Posener Kirchengeschichte die Aufgaben der Gesellschaft wirksam unterstützt.

## Voranmeldungen für das Kant-Gymnasium

k. Im heutigen Inseratenteil unseres Blattes veröffentlicht die Direktion des hiesigen Kant-Gymnasiums (deutsche Unterrichtssprache), daß die Voranmeldungen der Schüler, Knaben wie Mädchen, bis spätestens 15. Juni d. Js. erbeten sind. Die Direktion will damit eine Uebersicht über die Zahl der Schüler im kommenden Schuljahr erreichen und erwartet, daß ihrer Bitte Folge geleistet werden wird. Auch für die Eltern wie Schüler ist es dringend geraten, von der Voranmeldung Gebrauch zu machen, da somit eventuelle Schwierigkeiten beizeiten geklärt werden können. Bei der Voranmeldung sind Geburtsschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

k. **Der letzte Termin zur Zeichnung der 3prozentigen Investierungsanleihe** läuft am 10. Mai ab. Bis dahin kann die Anleihe noch gezeichnet und zu 50 Prozent mit Stücken der vorjährigen Nationalanleihe bezahlt werden. Zeichnungen nehmen alle Banken in Lissa, also auch die „Lissaer Vereinsbank", entgegen.

k. **Kriegsinvalidenverein Schwetzkau.** Am kommenden Sonntag, dem 12. Mai, nachmittags um 1 Uhr findet die Jahreshauptversammlung der Gruppe Schwetzkau des Kriegsinvalidenvereins statt. Für den Fall, daß nicht die Beschlußfähigkeit der Versammlung zustandekommen sollte, findet eine halbe Stunde später eine neue Versammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig sein wird. Es liegt also im Interesse aller Mitglieder, zu dieser Versammlung vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

### Rawitsch

— **75-Jahrfeier des Regt.-Bundes J.-R. 50.** Am vergangenen Sonnabend und Sonntag begingen die ehemaligen Angehörigen des früher hier in Garnison gelegenen Inf.-Regts. Nr. 50 die 75-Jahrfeier des Regiments in dem benachbarten Herrnstadt. Eingeleitet wurde die Feier am Sonnabend um ½9 Uhr abends durch einen Fackelzug und anschließenden Zapfenstreich. Darauf erfolgte die Begrüßung der Gäste in den einzelnen Lokalen. Am Sonntag morgen um 6.30 Uhr war Wecken, um 9.45 Uhr traten alle Vereine auf dem Sportplatz an, von wo zu dem Fünfziger-Denkmal marschiert wurde, wo um 10.30 Uhr ein Feldgottesdienst stattfand. Nach dem Feldgottesdienst wurde auf dem Markt die Festansprache gehalten, worauf nach Abschreitung der Front durch den Bundesführer und den Kommandeur des in Deutsch-Eylau garnisonierenden Traditions-Bataillons ein Parademarsch folgte. Der imposante Festzug, der drei Musikkapellen aufwies, endete wieder auf dem Sportplatz. Nach einer kurzen Mittagspause begann um 3 Uhr auf dem Sportplatz das Volksfest. Vergnügungsstätten, sportliche Wettkämpfe, Turnen und gutes Konzert sorgten für Zerstreuung und Unterhaltung. Abends war in vier Sälen Tanz. Von der Rawitscher Bürgerschaft, die durch Verwandtschaft oder Freundschaft mit vielen ehemaligen Fünfzigern eng verbunden ist, hatten zahlreiche Volksgenossen diese Tage in Herrnstadt miterlebt. Von den Geschäftsleuten wurde es allgemein bedauert, daß die Verhandlungen, die einen Besuch der ehemaligen Fünfziger in ihren früheren Garnisonstädten ermöglichen sollten, keinen Erfolg hatten. Wäre doch dadurch vielen Berufsständen ein schöner Verdienst zugeflossen.

— **Vom Martinsstift.** Eine große Freude wurde den Kindern unseres Evangelischen Waisenhauses am vergangenen Sonntage zuteil. Herr Rittergutsbesitzer Naumann-Eichenbronn hatte die ganze Schar zu einer Fahrt ins Grüne eingeladen und ließ kurz nach dem Essen die 14 Zöglinge und Schwester Emilie in drei schön geschmückten Wagen abholen. Im Gutspark verbrachten die Kinder bei schönstem Wetter und fröhlichem Spiel den Nachmittag. Vom Gastgeber gespendeter Kaffee und Kuchen sorgten für leibliche Stärkung. Erst gegen 9 Uhr abends trafen die kleinen Ausflügler wieder zu Hause ein.

— **Luftschutzwoche.** Vom 12. bis 19. Mai wird in ganz Polen die Luftschutzwoche begangen. In unserer Stadt wird dieselbe am Sonnabend um 8.30 Uhr durch einen Trauerappell für verstorbene Flieger auf dem Markt eingeleitet. Sonntag früh 7.30 Uhr wird ein Eilmarsch in Gasmasken um die Promenade veranstaltet, an dem sich Abordnungen aller Vereine beteiligen. Der Marsch beginnt und endet auf dem Markt. Am Nachmittag sind auf dem Exerzierplatz Vorführungen im Gas- und Feuerlöschwesen vorgesehen. Auch soll hier ein Ballonmodell-Wettfliegen veranstaltet werden. Im Laufe der Gasschutzwoche wird auch Gelegenheit sein, Rundflüge über der Stadt zu unternehmen.

— **Marktbericht.** Auf dem gestrigen Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,10, die Mandel Eier 60 Gr. Frühjahrsgemüse wird in immer größeren Mengen angeboten, jedoch kosten Gurken immer noch 1,20 Zl. das Pfund. Junge Möhren wurden mit 25 Gr. je 20 Stück abgegeben und waren schnell vergriffen. Spargel kostete 50—60 Gr., Spinat und Rhabarber je 15 Gr., Aepfel 50—60 Gr. das Pfund. Der Kopf Salat kostete 10—15, Rosen die Blüte 10 Groschen. Von Gemüsepflanzen kostete Salat 10 bis 15, Kraut und Kohlrabi 40, Blumenkohl 80 Groschen das Schock; je drei Tomatenpflanzen 25 Gr., der Ztr. Kartoffeln 0,70—1,50, Heu 4 Zl. Auf dem Kleintiermarkt kosteten Hühner 1,20—2, Gänschen 0,70—1,50, alte Gänse 2,50 und Kaninchen 0,50—2 Zl. das Stück, das Paar junge Tauben 60 Gr.

### Schroda

t. **Ein Opfer seines Berufs** wurde der hiesige Klempnermeister Stefan Palczewski. Er war am Montag morgen mit Klempnerarbeiten auf dem Dache der katholischen Pfarrkirche in Mączniki beschäftigt, als er plötzlich den Halt verlor und in die Tiefe stürzte. Mit schweren inneren Verletzungen, einem Handbruch und einem Schlüsselbeinbruch wurde der Verunglückte in bewußtlosem Zustande nach Schroda gebracht.

t. **Verpachtung von Obstplantagen.** Die hiesige Stadtverwaltung gibt bekannt, daß durch öffentliche Versteigerung im Sitzungssaale des hiesigen Rathausgebäudes, Zimmer 8, am 13. Mai, um 13 Uhr die Obstplantagen (Aepfel und Birnen) an der Promenadenstraße, an der Kegelstraße und an dem Wege nach Jarosławice verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden den Interessenten während der Versteigerung zur Kenntnis gegeben.

## Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am zweiten Tage der 4. Klasse der Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

50 000 Złoty — Nr. 96 151.

5000 Złoty — Nr. 92 020, 124 855, 145 583, 162 240, 174 820.

2000 Złoty — Nr. 228, 13 002, 19 798, 40 453, 44 131, 49 115, 57 305, 68 314, 87 541, 91 167, 91 695, 91 918, 109 087, 111 379, 118 636, 122 175, 129 609, 134 757, 181 153.

1000 Złoty — Nr. 5390, 6064, 6750, 8190 8385, 11 471, 12 035, 12 501, 12 520, 13 844, 15 115, 15 364, 21 466, 21 733, 23 749, 23 858, 26 373, 35 585, 39 913, 46 167, 75 519, 78 000, 78 546, 84 368, 91 280, 93 126, 101 616, 113 934, 133 341, 142 512, 155 181, 156 359 166 895, 184 610, 184 652.

Nachmittagsziehung.

10 000 Złoty — Nr. 50 645, 58 730, 74 402, 181 160.

5000 Złoty — Nr. 41 718, 54 234, 97 578, 98 200, 148 711.

2000 Złoty — Nr. 10 181, 12 508, 15 818, 41 812, 44 688, 61 320, 73 753, 80 874, 96 046, 116 451, 133 817, 136 115, 143 194, 152 728, 174 573.

1000 Złoty — Nr. 455, 7609, 18 758, 18 786, 27 006, 30 547, 35 623, 38 886, 42 588, 48 923, 63 637, 74 471, 74 578, 79 071, 88 818, 89 857, 90 530, 91 760, 96 552, 110 272, 110 922, 110 936, 111 114 111 296, 117 076, 121 141, 125 251, 125 457, 127 218, 127 782, 131 317, 133 147, 137 560, 138 327, 140 491, 145 617, 152 458, 157 961, 160 803, 172 009, 174 684, 180 046, 180 084, 184 600, 183 000.

# Steht uns wieder ein trockener Sommer bevor?

## Die Vermehrung der Sonnenflecken zeigt die Ueberwindung der Trockenheitsperiode an

Von Dr. Gerhard Kunze.

Daß der Sommer 1935 so heiß wie sein Vorgänger werden wird, das wird nach dem mit Schneegestöber eingezogenen Monat Mai kaum noch jemand ernsthaft befürchten; aber die Frage, ob der Sommer 1935 auch wieder so trocken wie der des vorigen Jahres werden soll, erscheint um so bedeutungsvoller.

Um das Ergebnis gleich vorwegzunehmen: Der Sommer 1935 wird nicht zu trocken ausfallen! Was gibt uns aber das Recht zu dieser Voraussage? Zunächst ist einmal daran zu erinnern, daß die Zyklonentätigkeit über dem Atlantischen Ozean, die nach langer Ruhepause im Spätherbst 1934 sich erstmals wieder zu beleben begann, den ganzen Winter hindurch an Lebhaftigkeit zugenommen hat, so daß vor allen Dingen die zweite Winterhälfte in Mitteleuropa einen schon lange nicht mehr erlebten Reichtum an ausgesprochenen Sturmweitterlagen brachte. Wenn diese Zyklonenbildung dann auch in der letzten Aprilhälfte wieder nachgelassen hat, so ist darin keine Rückkehr zu der Lage des vorigen Sommers zu sehen, da die Ausbildung von Wetterstörungen über dem Ozean gerade im Mai ihr jahreszeitliches Minimum zu erreichen pflegt. Ein grundlegender Unterschied gegenüber dem vorigen Frühjahr ist auch darin zu erblicken, daß diesmal die vom Ozean kommenden Störungszonen fast alle über Mitteleuropa bis nach Mittelrußland hinein ihren Wirkungsbereich vorschieben, und daß

**in den Zeiten abflauender Zyklonentätigkeit sich der hohe Luftdruck in der Hauptsache an den europäischen Westküsten aufbaut,**

während er im vorigen Frühjahr gerade entgegengesetzt über Nordosteuropa fest verankert lag. Auf diese Weise behält also auch in Zeiten geringerer Zyklonentätigkeit in Mitteleuropa die Westströmung die Oberhand und damit auch die Zufuhr feuchter Luftmassen.

Außerdem widerspricht es den klimatologischen Erfahrungen unseres Klimagebietes, daß die gleiche jahreszeitliche Anomalie volle 3 Jahre hindurch erhalten bleibt; da nun aber schon zwei Sommer zu trocken-warm verlaufen sind, so ist es an sich nur wenig wahrscheinlich, daß auch der dritte, jetzt vor der Tür stehende in der gleichen Weise „aus der Art schlagen" wird.

Daß gerade für die Wetterentwicklung ganzer Jahreszeiten und dementsprechend für deren Vorhersage die

**Sonnenfleckentätigkeit von grundlegender Bedeutung**

ist, ist wohlbekannt. Wie steht es also mit den Flecken? Nachdem noch fast im ganzen vorigen Sommer auf der Sonnenscheibe eine beachtliche Ruhe geherrscht hatte, beginnt nunmehr die Zahl der Flecken wieder stärker anzusteigen. Das Sonnenfleckenminimum ist also anscheinend endgültig überwunden. Da aber gerade mit den Flecken-Minimas — also in den Zeiten, in denen die Sonnenfleckentätigkeit am geringsten ist — auch die Zeiten der geringsten Niederschläge zusammenzufallen pflegen — jedenfalls in Mitteleuropa! — so nimmt also die Gefahr, daß der Sommer 1935 wieder so trocken wie der 1934er wird, im gleichen Ausmaß ab wie die Zahl der Sonnenflecken ansteigt. Und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird sich die Sonnenfleckentätigkeit in den kommenden Wochen und Monaten noch weiter beleben und

**die Dürregefahr daher immer weiter herabmindern.**

Es ist in wissenschaftlichen Kreisen als feststehend bekannt, daß die Sonnenflecken in ihrer Zunahme einem durchschnittlich etwa 11-jährigen Rhythmus unterliegen; vielfach wird aber darüber hinaus die Meinung vertreten — und nicht mit Unrecht — daß nach 9 solcher 11-jährigen Perioden sich

**oftmals der Wettercharakter ganzer Jahre wiederholt.**

Demnach würde uns also heute interessieren, festzustellen, was um 1836 herum an bemerkenswerten Wettererscheinungen zu beobachten war. Dieser Sommer war in seiner Gesamtheit sogar etwas zu kühl; und seine Nachbarn von 1835 und 1837 — auch sie müssen berücksichtigt werden, weil derartige Perioden niemals mathematisch genau ablaufen — waren in ihrer Temperaturgestaltung auch ungefähr ausgeglichen verlaufen.

**Alles das läßt die Gefahr eines nochmaligen Dürresommers als nicht mehr vorhanden erscheinen.**

Und schaut man sich sonst noch in der Atmosphäre um, so muß man sagen, daß an und für sich gegenwärtig keine außergewöhnlichen Umstände zu beobachten sind. Wenn wir daraus weiter schließen, daß auch der bevorstehende Sommer keine großen Besonderheiten aufzuweisen haben wird, so kommen wir zu der gleichen Auffassung, die sich auch aus unseren obigen Überlegungen ergibt.

Aus der Trockenzeit sind wir also bestimmt heraus; der Übergang zur nächsten feuchten Klimaperiode beansprucht aber auch eine gewisse Zeit; und in diese Übergangszeit,

**in dieser Grenzlage zwischen trockener Wärme und feuchter Kühle wird wohl in der Hauptsache der Sommer 1935 fallen.**

Demnach haben wir von dem bervorstehenden Sommer weder in seiner Temperaturgestaltung noch in seinem Regenreichtum bemerkenswerte Abweichungen von den üblichen Normalwerten zu erwarten; wenn er also auch nicht so sonnenreiche Ferienwochen wie 1934 bringen wird, so wird er andererseits wohl die Grundlage für eine gute Ernte erbringen.

## An die Adresse des Totalisators

### Aus einem Briefe

... Da Sie mir als Pferdesportler für die Zeit meines Messeaufenthaltes den Besuch der Ławicaer Pferderennen empfahlen, danke ich Ihnen vor meiner Abreise für Ihren freundlichen Rat. Die schöne Lage des Rennplatzes mit den grünen, sonnigen Hängen und dem Stadtbild im Hintergrund gefielen mir außerordentlich gut. Auch die sportliche Leistung der Pferde und Reiter sowie der ehrlich geführte Kampf um das Rennen befriedigten mich. Erstaunt aber war ich über die schwache Beteiligung der Rennställe, da ich meist nur drei Pferde, selten vier, einmal sechs, aber auch zuweilen nur zwei Pferde am Start sah. Mitunter waren unter den wenigen Startern auch noch zwei Vertreter ein und desselben Stalles. Enttäuscht aber hat mich in Ławica der Totalisator. Es schien mir unmöglich, daß ein Wetter bei vier erratenen Siegern und einem danebengetippten Rennen — doch verlieren kann.

**Am Sonntag erlebte ich es in Ławica.** Ich spielte die ersten fünf Rennen zu je 10 Złoty auf Sieg, zahlte also 50 plus 1 Prozent = 50 Groschen in Summa 50.50 Złoty ein und erhielt an der Auszahlungskasse für vier erratene Siege in Summa 48 Złoty, also Verlust. Bei einer so geringen Gewinnchance wären unsere Warschauer Wetter schon lange in einen Spielerstreik getreten oder der Toto hätte vorsichtigerweise bei einer 5:5 errechneten Quote auf einen Teil seines Gewinnes zugunsten der Spieler verzichtet, um die Boykottgefahr zu beschwören und die Spiellust nicht zu erwürgen. — Ich hoffe, daß Sie bei Ihrem Warschauer Besuch gleich mir in Ławica unter fünf Rennen vier Sieger in der Wette landen; Sie werden bestimmt keinen Verlust erleiden ...

### Krotoschin

# **Zum einstweiligen Wójt** der Gemeinde Koschmin wurde vom hiesigen Starosten der Landwirt Jan Patryjas aus Kaniewo berufen.

# **Erloschene Schweinepest.** Da die Schweinepest auf dem Gehöft der Frau Marja Szókalska erloschen ist, werden die angeordneten Schutzmaßnahmen aufgehoben.

# **Zwangsversteigerung.** Am 10. Mai, vorm. 10 Uhr werden auf dem Markt eine Schreibmaschine, Marke „Adler", sowie Tische und Stühle einer Büroeinrichtung im Schätzungswerte von 700 Zl. meistbietend versteigert.

## Prof. Piccard in Polen

Am gestrigen Dienstag ist der belgische Stratosphärenflieger, Professor Piccard, in Warschau eingetroffen. Heute abend geben die polnischen Flugbehörden in den Sälen des Fuggerhauses ein Festessen für den Gast. Am Donnerstag begibt sich Prof. Piccard nach Jablonna, wo er die Ballonwerkstätten besichtigen und mit dem Leiter der Werkstätten, Major Mazurek, den Bau eines Stratosphärenballons besprechen wird. Von Warschau aus wird sich Prof. Piccard nach Posen und Krakau begeben. Während seines Aufenthalts in Polen bleibt er Gast des Polnischen Aeroklubs, der Liga zur Flieger- und Gasabwehr und des Warschauer Polytechnikums.

## Polens Elf gegen Oesterreich

Der Verbandskapitän des polnischen Fußballverbandes hat folgende Elf gegen Oesterreich aufgestellt: Fontowicz (Warta), Michalski (Naprzód), Bukanow (Polonia); Kotlarczyk II und I (Wisła), Haliszka (Garbarnia); Riesner (Garbarnia), Pazurek (Garbarnia), Scherfke (Warta), Matjas (Pogoń), Włodarz (Ruch). Zu Ersatzleuten sind Albański, Zwierz und Gemza bestimmt worden. Auf Willimowski hat man verzichten müssen, da er während des verlorenen Treffens des Landesmeisters gegen eine Bielitzer Städtemannschaft schwer verletzt wurde. Der ursprünglich als rechter Verteidiger in Aussicht genommene Martyna von der Warschauer „Legja" wurde wegen Insubordination beim letzten Ligawettspiel gegen die Lemberger „Pogoń" aus der Mannschaftsliste gestrichen, so daß der Naprzód-Mann Michalski einspringen mußte. Polens Ländermannschaft wird sich am Freitag nach Wien begeben.

## Die Teilnahme Frankreichs an den olympischen Spielen

**Paris.** Der französische Ausschuß für die Olympischen Spiele hat in seiner Sitzung am Dienstag den Bericht von Charles Denis über seine Reise nach Berlin entgegengenommen und von der Unterbringung der französischen Teilnehmer im olympischen Dorf — in gleichem Abstand vom Eingang und von den Eßräumen — Kenntnis genommen. Außerdem wurden die Einladungen des Deutschen Olympischen Ausschusses begrüßt, wonach 30 Jugendliche während der Spiele in gemeinsamem Feldlager leben sollen und die Sportstudenten ihre Methoden miteinander vergleichen werden.

## Fahrt in die Jugend

Dies ist der Titel des neuesten Wiener Lustspiels, das überall Riesenbeifall fand. Das erstklassige Künstlertrio: Hermann Thimig, Liane Haid und Hans Moser tragen nicht wenig dazu bei, Hermann Thimig in der Doppelrolle des Liebhabers, das ist wirklich der Höhepunkt von entzückenden Mißverständnissen und heitersten Situationen.

Wer ein paar sorgenlose, vergnügte Stunden verleben will, gehe ins Kino Metropolis, heute ist Premiere. Vorführungen um 6.30, 8.30.

## Neue Großhandelspreise in Danzig

Der Getreide-Zeitung zufolge wurden für Getreide- und Futtermittel in Danzig am 4. Mai 1935 mit Wirkung vom gleichen Tage folgende Grosshandelspreise festgesetzt:

| | je 100 kg Gulden |
|---|---|
| Weizen, 130 Pfd. holl. | 17,00—17,50 |
| Weizen, 128 Pfd. holl. | 16,50—17,00 |
| Roggen, 120 Pfd. holl. | 16,00—17,00 |
| Gerste, mittlere Qualität, zu Futterzwecken | |
| 114/15 Pfd. holl. | 16,75—17,00 |
| 118/20 Pfd. holl. | 17,50—18,00 |
| feinere Qualitäten | darüber |
| Hafer, Durchschnittsqualitäten | 16,00—16,50 |
| bessere Qualitäten | darüber |
| Viktoriaerbsen | 36,00—40,00 |
| Grüne Erbsen (je nach Qualität) | 24,00—30,00 |
| Roggenkleie | 11,50—12,00 |
| Mittelgrobe Weizenkleie | 11,50—11,75 |
| Grobe Weizenkleie | 11,75—12,00 |
| Weizenschale | 12,00—12,25 |
| Trockenschnitzel | 10,00 |
| Kartoffelflocken | 10,00—11,00 |
| Peluschken, z. Zt. ohne Handel, letzter Preis | 30,00 |
| Ackerbohnen, z. Zt. ohne Handel, letzter Preis | 16,00—17,00 |
| Wicken, z. Zt. ohne Handel, letzter Preis | 28,00—29,00 |
| Rübsen, letzter Preis | 38,00—40,00 |
| Gelbsenf, letzter Preis | 35,00 |
| Blaumohn, letzter Preis | 38,00—40,00 |

Beim Verkauf des Grosshandels an den Kleinhandel beträgt der Zuschlag 3 Prozent, beim Verkauf des Kleinhandels an die Verbraucher 10 Prozent der festgesetzten Grosshandelspreise.

Der Brotpreis, der bisher 29—30 Rpf. betrug, wird auf 32 Rpf. festgesetzt. Diese Erhöhung gleicht die Steigerung des Preises für Mehl, das aus dem Auslande bezogen werden muss, nicht völlig aus. Durch eine völlige Ausschaltung des Zwischenhandels mit Mehl soll jedoch der Mehlpreis für die Bäcker möglichst niedrig gehalten werden; ausserdem können die Bäcker die Preise für Brötchen und sonstige Backwaren frei festsetzen.

## Die Aufwertung der Hafentarife in Danzig

— Die Aufwertung der Hafentarife und ihre Wiederangleichung an die in Gdingen bestehenden Sätze erstreckt sich nicht nur auf die Gebühren und Abgaben, die nach den Danzig-polnischen Vereinbarungen in beiden Häfen gleich sein müssen, sondern umfasst sämtliche Gebühren und Abgaben, die vom Ausschuss für den Hafen und die Wasserwege der Freien Stadt Danzig erhoben werden; d. h.

den Abgabentarif für den Danziger Hafen vom 20. 6. 1934 nebst Nachträgen,

den Gebührentarif zur Kranordnung vom 20. 4. 1935 nebst Nachträgen.

Die Aufwertung erfolgt derart, dass die Sätze mit der Schlüsselzahl 173,524 multipliziert werden. In der nächsten Zeit werden die umgerechneten Abgaben- und Gebührensätze bekanntgegeben werden. Ueber die Lagergeldgebühren erfolgt noch eine besondere Bekanntmachung.

## Polnische Getreideausfuhr im April

Im April wurden aus Polen an Getreide ausgeführt: Weizen 1364 t (März 3390 t), Roggen 56 692 t (72 198), Gerste 18 053 t (14 704) und Hafer 3163 t (6266). Mit Ausnahme von Gerste ist die Ausfuhr der anderen Getreidearten im April wesentlich geringer gewesen als im März.

## Der Saatenstand in Polen

Der Saatenstand in Polen stellt sich nach den vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichten Angaben am 15. April wie folgt dar: Weizen 3,2 (15. März 1935 3,2 — 15. April 1934 3,3), Roggen 3,3 (3,3 — 3,2), Gerste 2,9 (3,0 — 3,1), Rübsamen 2,5 (3,0 — 3,2), Klee 2,9 (2,9 — 3,2). Im Verhältnis zum Stande der Saaten von Mitte März ist bei Weizen, Roggen und Klee keine Aenderung eingetreten, während der Stand der Gerste sich etwas verschlechterte, dagegen hat der Rübsamen unter der Kälte stark gelitten. Der Verlust an Kartoffeln, die in Mieten überwinterten, wird für ganz Polen mit 10 Prozent angegeben gegenüber 6 Prozent im Vorjahr. Die grössten Verluste hat das Wilnaer Gebiet und Galizien zu verzeichnen gehabt (16 Prozent), während in Ostoberschlesien der Verlust nur 3 Prozent betrug. In den Wojewodschaften Warschau, Posen, Polesien sowie in Galizien macht sich ein Mangel an Rauhfutter und Streumitteln für das Vieh bemerkbar.

## Ungünstige Entwicklung der polnischen Holzausfuhr

Die Holzausfuhr im März war im Vergleich zur Ausfuhr im gleichen Monat des Vorjahres ungünstig. Die Ausfuhr von Nadelschnittholz und Papierholz ist jedoch etwas grösser als im Februar gewesen. Der Kursrückgang des belgischen Francs hat den nach Belgien Eichenholz exportierenden Firmen beträchtliche Verluste gebracht. Die ungünstige Entwicklung der Holzausfuhr, ungünstig sowohl bezüglich der Menge wie auch bezüglich der Preise, hat es notwendig gemacht, andere Absatzmärkte, die bisher noch keine Abnehmer waren, für das polnische Holz zu suchen. Die Schweiz, wo das Interesse für bessere polnische Holzsorten über den Rahmen der vereinbarten Kontingente hinausging, hätte gute Absatzmöglichkeiten geboten; die zu geringen Kontingente haben jedoch auf die Ausweitung des Marktes hemmend gewirkt.

# Die Getreideausfuhr über Danzig und Gdingen

Nach den vom Statistischen Büro des polnischen Verkehrsministeriums veröffentlichten Zahlen wurden von den polnischen Staatsbahnen in den Jahren 1931 bis 1934 nach Danzig an Getreide insgesamt transportiert: 75 701 t Weizen, 675 447 t Roggen, 47 744 t Hafer, 467 665 t Gerste, 109 917 t Mehl, 39 410 t Kleie, 17 284 t Schweine, 225 524 t Rundholz und 2 180 648 t Schnittholz. In der gleichen Zeit wurden nach Gdingen befördert: 46 t Weizen, 23 563 t Roggen, 91 t Gerste, 0 t Hafer, 1731 t Mehl, 1552 t Kleie, 27 494 t Kartoffeln, 81 t Vieh, 10 t Schweine, 5559 t Rundholz und 415 924 t Schnittholz. Wie aus dieser Gegenüberstellung ersichtlich ist, ist der Anteil Gdingens an der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Polen in den letzten vier Jahren sehr gering gewesen. Um jedoch diese Zahlen überhaupt zum Vergleich heranziehen zu können, wurde ein Zeitraum von vier Jahren genommen, da sich im letzten Jahre das Verhältnis zugunsten Gdingens stark geändert hat. Wenn man die für Danzig angeführten Zahlen mit 100 ansetzt, so ergeben sich für den Verkehr mit Gdingen nachstehende Zahlen: Weizen 0,06, Roggen 3,5, Hafer 0,0, Gerste 0,02, Mehl 1,6, Kleie 3,9, Kartoffeln 37,9, Vieh 1,4, Schweine 0,06, Rundholz 2,5, Schnittholz 19,1. Dieses Missverhältnis wird von Polen besonders empfunden, und man bemüht sich deshalb, bald eine Aenderung herbeizuführen. In diesen Tagen wird z. B. der neue Holzhafen der „Pagea" in Gdingen dem Verkehr übergeben werden, der eine Jahresumsatzmenge von 1,6 Mill. cbm Holz zu verteilen in der Lage sein wird: dadurch wird die Bedeutung Danzigs als Holzhafen Polens zurückgesetzt. Die Getreidespeicher in Danzig haben sich anlässlich der diesjährigen polnischen Getreideausfuhrpolitik als zu klein erwiesen, was ebenfalls zum Anlass genommen wird, in Gdingen grosse Getreidespeicher zu erbauen. Zur Begründung wird auch angeführt, dass das polnische Staatliche Getreideunternehmen in diesem Herbst seine Interventionskäufe unterbrechen musste, weil es kenie Möglichkeit hatte, das Getreide in Danzig einzulagern. Die Unterbrechung der Interventionskäufe habe aber einen Preisrückgang und damit grosse Verluste für die polnische Landwirtschaft zur Folge gehabt. Auch der Bau eines schwimmenden Getreidehebers soll in Auftrag gegeben worden sein.

## Der internationale Baumwollkongreß

— An der Eröffnungssitzung des in Rom stattfindenden 17. Internationalen Baumwollkongresses waren 21 Staaten mit rund 300 Delegierten vertreten. Neben den Vertretern der italienischen Staatsbehörden und der Faschistischen Partei waren auch die Delegierten des Industriellen-Verbandes, der Internationalen Handelskammer, des Internationalen Arbeitsamtes in Genf und anderer Organisationen anwesend. Nach einer Begrüssungsansprache des Kongressvorsitzenden, des Präsidenten des italienischen Baumwollinstituts, Olivetti, ergriff William Wiggins, der Präsident der Internationalen Baumwollvereinigung, das Wort und schilderte in grossen Zügen die Tätigkeit und die Entwicklung der Vereinigung seit dem Jahre 1904. Seine Ausführungen gipfelten in dem Wunsche, dass es der Baumwollindustrie gelingen möge, durch internationale Abmachungen eine Verbesserung der Lage auf dem Baumwollmarkte zu schaffen. Sodann trat der Kongress in die Beratung des umfangreichen Programms ein. Neben den allgemeinen Fragen wurden auch verschiedene Einzelprobleme erörtert, die zur Lösung der gegenwärtigen Krise beitragen sollen. Eines der wichtigsten Probleme ist die Organisation des Kredits für die Erzeuger. Ein vom Generalsekretariat der ägyptischen Landwirtschaftsorganisation ausgearbeiteter Bericht schildert die von Aegypten in dieser Richtung bereits eingeschlagenen Massnahmen und die Vorschläge, die auf dem Gebiete des Kreditwesens gemacht worden sind. Der französische Vertreter legte einen Bericht vor, in welchem aufgezeigt wird, welche Wege Frankreich eingeschlagen hat, um durch Industrieabkommen zu einer Regelung der Produktion zu gelangen. Der Italiener Gianoli machte interessante Ausführungen über den Ersatz der Baumwolle durch neue Natur- und Kunstfasern, in denen er auf Verschiebungen hinwies, die im Baumwollhandel durch die Anwendung dieser Fasern eingetreten sind. Das Problem sei für Italien von grösster Bedeutung, weil hier der Ersatz der Baumwolle durch andere Fasern besonders nachdrücklich gefordert wird. Die wahrscheinliche Erweiterung der industriellen Hanfverwendung werde ohne Zweifel in der Weltwirtschaft bedeutende Rückwirkungen auslösen und für Italiens Industrie und Landwirtschaft ein neues Bild bieten. Auf jeden Fall erhalte Italien hierdurch eine Sicherung gegen eventuelle ungenügende Baumwolleinfuhr. In der zweiten Sitzung des Kongresses bildeten die Erörterungen über die Währungspolitik das Hauptthema. Von den Engländern wurde vor allem der Standpunkt vertreten, dass die Währung in engster Beziehung zum Warenwerte stehen müsse, während die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs und Italiens das Problem von der Seite der Goldgrundlage anfassten.

# Börsen und Märkte

## Posener Börse

vom 8. Mai.

| | | |
|---|---|---|
| 5% | Staatl. Konvert.-Anleihe | 67.00 G |
| 8% | Obligationen der Stadt Posen 1926 | — |
| 8% | Obligationen der Stadt Posen 1927 | — |
| 5% | Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen | — |
| 5% | Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł) | — |
| 4½% | Dollarbriefe der Pos. Landsch. | 44.00 + |
| 4½% | umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold | — |
| 4% | Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft | 42.00 G |
| 4% | Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) | — |
| 4½% | Złoty-Pfandbriefe | 43.00 B |
| 4% | Prämien-Invest.-Anleihe | — |
| 3% | Bau-Anleihe | 41.00 G |
| | Bank Polski | 87.00 G |
| | Bank Cukrownictwa | — |

Tendenz: ruhig.

## Warschauer Börse

Warschau, 7. Mai.

**Rentenmarkt.** In den Gruppen der staatlichen Papiere herrschte veränderliche Stimmung, die Umsätze waren ziemlich lebhaft. Die Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe war verhältnismässig wenig lebhaft gefragt, die Kurse gestalteten sich im allgemeinen niedriger.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 42.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.00, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 109.00, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 67.75, 6proz. Dollar-Anleihe 82.50—83.50—83, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 63—62.50—63, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93.00, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 88.50, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 48.50—48.75—48.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 68.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.75—58.50—59, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 1933 48,00.

**Aktien:** Die Kurse der Dividendenpapiere gestalteten sich uneinheitlich, den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen bildeten 4 Gattungen Aktien.

Bank Polski 89—88.75 (89), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 31 (30.75), Starachowice 16.85 (17), Haberbusch 44—44.75—44 (44).

### Amtliche Devisenkurse

| | 7. 5. Geld | 7. 5. Brief | 6. 5. Geld | 6. 5. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 357.60 | 359.40 | 357.40 | 359.20 |
| Berlin | 212.00 | 214.00 | 212.20 | 214.20 |
| Brüssel | 89.55 | 90.05 | 89.52 | 89.98 |
| Kopenhagen | 114.45 | 115.55 | 14.50 | 115.60 |
| London | 25.64 | 25.90 | 25.62 | 25.88 |
| New York (Scheck) | — | — | — | — |
| Paris | 34.87 | 35.06 | 34.87 | 35.04 |
| Prag | 22.10 | 22.20 | 22.05 | 22.15 |
| Italien | — | — | — | — |
| Oslo | 128.35 | 129.65 | 128.45 | 129.75 |
| Stockholm | 131.75 | 133.05 | 132.10 | 133.40 |
| Danzig | 99.75 | 100.25 | 99.75 | 100.25 |
| Zürich | 171.15 | 172.01 | 171.05 | 171.91 |

Tendenz: uneinheitlich

**Devisen:** Auf der Geldbörse herrschte veränderliche Stimmung, die Umsätze waren lebhaft.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.31½ bis 5.32, Golddollar 9.18—9.20, Goldrubel 4.75 bis 4.77, Silberrubel 1.94, Tscherwonez 1.80 bis 1.82.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.26, New York (Scheck) 5.31⅛.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

## Danziger Börse

Danzig, 7. Mai. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.3247—5.3353, London 1 Pfund Sterling 25.79—25.85, Berlin 100 Reichsmark 213.24—213.66, Warschau 100 Złoty 99.90 bis 100.10, Zürich 100 Franken 171.43—171.77, Paris 100 Franken 34.93—35.00, Amsterdam 100 Gulden 358.29—359.01, Brüssel 100 Belga 89.81 bis 89.99, Prag 100 Kronen 22.12—22.16, Stockholm 100 Kronen 132.50—132.76, Kopenhagen 100 Kr. 114.65—114.86, Oslo 100 Kronen 129.37—129.63; Banknoten: 100 Złoty 99.90—100.10.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 62.00 bz.

## Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 8. Mai. Tendenz: Uneinheitlich. Nach den gestrigen Rückgängen ist heute eine weitgehende Beruhigung zu verzeichnen. Obwohl noch geringfügige Abgaben vorgenommen wurden, stand ihnen andererseits wieder Nachfrage gegenüber. Die Kursgestaltung war infolgedessen nicht ganz einheitlich. Während Siemens, Farben und die Mehrzahl der Montanwerte um ca. ½ Prozent nachgaben, setzten Schuckert 1 Prozent, Reichsbank ½ Prozent, Daimler ⅜ Prozent, AEG und Buderus je ¼ Prozent höher ein. Lebhafteres Interesse wird für Renten bekundet. Altbesitz gelangten erneut ⅛ Prozent höher mit 115 Prozent zur Notiz.

Blanko-Tagesgeld ermässigte sich weiter auf 3⅝—3⅞ Prozent.

Ablösungsschuld: 115.

## Märkte

**Getreide.** Posen, 8. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Roggen 565 t 14.75; Weizen 340 t 16.00; Hafer 15 t 14,75.

| | |
|---|---|
| Roggen | 14.50—14.75 |
| Weizen | 15.75—16.00 |
| Einheitsgerste | 16.75—17.25 |
| Sammelgerste | 15.75—16.50 |
| Hafer | 14.50—15.00 |
| Roggenmehl (65%) | 20.75—21.75 |
| Weizenmehl (65%) | 23.75—24.25 |
| Roggenkleie | 11.25—11.75 |
| Weizenkleie (mittel) | 10.75—11.25 |
| Weizenkleie (grob) | 11.50—12.00 |
| Gerstenkleie | 10.25—11.50 |
| Leinsamen | 44.00—47.00 |
| Senf | 35.00—37.00 |
| Viktoriaerbsen | 28.00—34.00 |
| Folgererbsen | 28.00—30.00 |
| Blaulupinen | 10.00—10.50 |
| Gelblupinen | 11.50—12.00 |
| Seradella | 13.00—15.00 |
| Klee, rot, roh | 130.00—140.00 |
| Klee, rot, 95—97% | 155.00—165.00 |
| Klee, weiss | 80.00—110.00 |
| Klee, schwedisch | 220.00—240.00 |
| Klee, gelb, ohne Schalen | 70.00—80.00 |
| Wundklee | 75.00—85.00 |
| Timothyklee | 60.00—70.00 |
| Raygras | 90.00—100.00 |
| Speisekartoffeln | 2.50—3.00 |
| Weizenstroh, lose | 3.25—3.45 |
| Weizenstroh, gepresst | 3.85—4.05 |
| Roggenstroh, lose | 3.50—3.75 |
| Roggenstroh, gepresst | 4.00—4.25 |
| Haferstroh, lose | 4.00—4.25 |
| Haferstroh, gepresst | 4.50—4.75 |
| Gerstenstroh, lose | 2.70—3.20 |
| Gerstenstroh, gepresst | 3.60—3.80 |
| Heu, lose | 7.25—7.75 |
| Heu, gepresst | 7.75—8.25 |
| Netzeheu, lose | 8.25—8.75 |
| Netzeheu, gepresst | 8.75—9.25 |
| Leinkuchen | 18.75—19.00 |
| Rapskuchen | 12.75—13.00 |
| Sonnenblumenkuchen | 19.25—19.75 |
| Sojaschrot | 19.00—19.50 |
| Blauer Mohn | 34.00—37.00 |

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 490, Weizen 970, Gerste 175, Hafer 224, Roggenmehl 145.5, Weizenmehl 61, Roggenkleie 60, Weizenkleie 72, Gerstenkleie 23, Senf 10, Viktoriaerbsen 15, Folgererbsen 3, Peluschken 20, Blaulupinen 15, Serradella 9.4, blauer Mohn 15, Rapskuchen 3.5, Sonnenblumenkuchen 3.5, Stroh 30 t.

**Getreide.** Warschau, 7. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Kurse laut Börsenpreisen: Sommerweizen rot gläsern 775 gl 17.50—18, Einheitsweizen 742 gl 17.50—18, Sammelweizen 731 gl 16—16.50, Standardroggen I 700 gl 14.25—14.50, Standardroggen II 687 gl 14—14.25, Standardhafer I 497 gl 15.50—16, Standardhafer II 468 gl 15—15.50, Standardhafer III 438 gl 14.50—15, Braugerste 689 gl 17.50—18, Braugerste 678 ibs 73 gl 16—16.50, Braugerste 649 gl 15.50 bis 16, Braugerste 620,5 gl 15—15.50, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 41—45, Wicken 29—30, Peluschken 28—29, Serradella doppelt gereinigt 11.50—12.50, Blaulupinen 8.25—8.75, Gelblupinen 9.50—10.50, Winterrap und -rübsen 40—41, Sommerraps und -rübsen 36.50—37.50, Leinsamen 90proz. 45—46.50, Rotklee roh 110 bis 120, Rotklee 97proz. 150—165, Weissklee roh 50—70, Weissklee 97proz. 80—95, blauer Mohn 35—37, Weizenmehl 65proz. 24 bis 26, Roggenmehl 65proz. 22—23, Schrotmehl 17—18, Weizenkleie grob 11.50—12, Weizenkleie mittel 11—11.50, Roggenkleie 10—10.50, Leinkuchen 17.75—18.25, Rapskuchen 12—12.50, Sonnenblumenkuchen 18—18.50, Sojaschrot 45proz. 18.50—19, Speisekartoffeln 3.25—3.75. Gesamtumsatz 2886 t, davon Roggen 1565 t. Stimmung: ruhig. Die Preise für Erbsen, Mohn, Mehl und Sojaschrot verstehen sich einschliesslich des Sackpreises.

**Getreide.** Bromberg, 7. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 t 14.75. Richtpreise: Roggen 14.25 bis 14.50, Standardweizen 15 bis 16, Braugerste 18.75 bis 19.25, Einheitsgerste 17 bis 17.50, Sammelgerste 16 bis 16.75, Hafer 14.25 bis 14.75, Roggenkleie 11.25—11.75, Weizenkleie grob 11.25—11.75, Weizenkleie fein und mittel 11—11.50, Gerstenkleie 10.75—11.50, Winterraps 40—42, Winterrübsen 36—37, Leinsamen 45—47, Senf 33—35, Sommerwicken 29—31, Peluschken 29—31, bl. Mohn 33—36, Felderbsen 26—30, Viktoriaerbsen 28 bis 30, Folgererbsen 26—30, Blaulupinen 9.75—10.50, Gelblupinen 11—12, Serradella 12—13.50, Rotklee roh 80—100, Rotklee 95—97proz. 115 bis 130, Weissklee 70—100, Schwedenklee 190—230, Gelbklee entschält 60 bis 75, Timothy 45—55, engl. Raygras 110—130, pommersche Speisekartoffeln 5—5.25, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.50, Fabrikkartoffeln 13½ Groschen, Leinkuchen 18.50—19, Rapskuchen 13—13.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 572, Weizen 236, Einheitsgerste 35, Hafer 47, Roggenmehl 55, Weizenmehl 54, Roggenkleie 120, Viktoriaerbsen 25, Speisekartoffeln 50, Senf 4 t.

Verantwortlich: Für Politik Eugen Petrull; für Wirtschaft Guido Baehr; für Lokales, Provinz und Sport Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

| | |
|---|---|
| Überschriftswort (fett) | 20 Groschen |
| jedes weitere Wort | 12 „ |
| Stellengesuche pro Wort | 10 „ |
| Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen | 50 „ |

# Kleine Anzeigen

**Eine Anzeige höchstens 50 Worte**

**Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.**

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.